

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 1 P oder 30 Groszy

Verlagspreis monatlich 3.30 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 G, Goldmark, durch die Post 3.30 G monatlich, für Pommerellen 6 Blöcke, 12 Hefen: Die 10 Hefen 0.40 G, die 11 Hefen 0.50 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 G, Abonnement- und Interaktionspreise in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 4
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends
Schriftleitung: 242 55. Anzeigen: 242 55
Expedition und Druckerei 242 51

Nr. 122

Dienstag, den 27. Mai 1930

21. Jahrgang

Auch in dritter Lesung angenommen

Das Verfassungswerk schreitet fort

96 Abgeordnete stimmen dafür — Keine Einigung über eine Verschiebung der Neuwahl

Die Volksstagsitzung am gestrigen Montag war nur kurz. Dennoch brachte sie zwei sehr bedeutsame Ereignisse: die Erklärung des Senatspräsidenten über die Fortführung der Regierungsgeschäfte durch die hauptamtlichen Senatoren und die unveränderte Verabschiedung des Verfassungsänderungsgesetzes in dritter Lesung, der nun nur noch in Monatsfrist die Schlussabstimmung folgen muß.

Nach der vor Eintritt in die Tagesordnung abgegebenen Erklärung des Senatspräsidenten verließ sich das Haus um eine halbe Stunde, um zu der neuen Situation Beschlüsse zu fassen. Der Auktoren-Ausschuß beschloß, eine Besprechung dieser Erklärung zunächst noch nicht vorzunehmen.

In politischen Kreisen hatte man angenommen, daß es gekttern zu einer Vertagung der dritten Lesung des Verfassungsänderungsgesetzes kommen werde. Man glaubte, daß durch die vom Senatspräsidenten an die Fraktionsvertreter gestellte Frage, ob es zweckmäßig sei, noch in diesem Jahr eine Auflösung des Volksstages vorzunehmen und durch die gestern mittag im Ausschuß stehende weitere Besprechung sämtlicher Fraktionsvertreter mit dem Senatspräsidenten eine neue ernsthafte Erörterung dieses Pro-

blems einleiten werde. Wie wir hören, haben sich die Parteien jedoch gestern mittag mehr auseinander als zusammengelehrt, so daß also ein positives Ergebnis noch nicht gezeitigt werden konnte.

Die Sozialdemokratie hat bei dieser Besprechung durch den Abg. Rau erklären lassen, daß sie sich an die bisherigen Vereinbarungen über die Verfassungsänderung hält. Die sofortige Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung sei jedoch für die innere und außenpolitische Lage der Freien Stadt unerlässlich. Wenn alle Parteien sich auf ein Hinauschieben der Volksstagswahl einigen könnten, werde auch die Sozialdemokratie ihre Zustimmung zum Vorschlag des Senatspräsidenten geben.

Dieser Auffassung schlossen sich die Vertreter des Zentrums, der Liberalen und der Beamtenpartei im wesentlichen an, während die Vertreter der Deutschnationalen und der Nationalliberalen anfänglich ausweichende Erklärungen abgegeben und dann vorzeitig den Saal verlassen hatten, weil ihnen einige Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Klotzowki nicht gefielen.

Es ist immerhin anzunehmen, daß der Senatspräsident weitere Besprechungen einleitet, um so mehr, als ja auch über die Regierung der hauptamtlichen Senatoren keine einheitliche Auffassung im Parlament herrscht.

Das Geheimnis um den Düsseldorf Mörder

(Ausführlicher Bericht siehe 1. Beilage)

änderung, sondern die Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung und die Regelung der Finanzfrage die wichtigsten Gegenwartsfragen unseres Staates seien. Das Mißlingen der bürgerlichen Regierungsbildung habe er für äußerst bedauerlich, gefährlich aber sei es, wenn gar keine Regierung zustande komme. Hier möchte der Abg. Gehl den Zwischenruf: „Wegen der Lohnsummensteuer haben Sie doch die Einkörnung gestürzt.“ Der Redner suchte vergeblich, diesen schweren Vorwurf durch ausführende Erklärungen abzumildern und schloß seine Darlegungen mit einem Appell an die Parteien, sich zusammenzufinden.

Der parteilose Abg. Rahm nahm ebenfalls in dieser Lesung noch einmal das Wort. Er kann den Ausweg, nur mit hauptamtlichen Senatoren zu regieren, nicht anerkennen und ist im Gegenzug zum Senatspräsidenten der Ansicht, daß eine Regierung noch sehr wohl gebildet werden könne, und zwar sowohl nach rechts wie nach links, nach links sogar unter Ausschaltung des Zentrums. Die Forderung der Deutschnationalen, etwa durch eine Verstärkung der politischen Verhältnisse Danzig der Jurisdiktion an Deutschland näher zu bringen, sei krügerisch. Der von den Hauptsenatoren eingeholte Obergerichtsratsbescheid sei abwegig.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Klotzowki wurde abgestimmt. In namentlicher Schlussabstimmung ergab sich bei einer Beteiligung von 104 Abgeordneten, daß 96 mit Ja und 8 mit Nein gestimmt hatten. Damit war die verfassungsmäßig vorgesehene qualifizierte Mehrheit erzielt und das Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Die Kommunisten sprachen dann zu ihrem Antrag betreffs Freilassung der beiden in Polen verhafteten Danziger Kommunisten. Senatspräsident Sahm teilte mit, daß der Senat in dieser Angelegenheit eine neue Note an Polen gerichtet habe. Nachdem noch die Entlastung der Jahresrechnung 1928 genehmigt wurde, wurde das Haus auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Danzigs Beitritt zum Internationalen Arbeitsamt

Der Präsident des Ständigen Internationalen Arbeitsamtes hat dem Senat der Freien Stadt Danzig, der polnischen Regierung und dem Internationalen Arbeitsamt die Mitteilung zukommen lassen, daß der Gerichtshof den 30. Juni er. als Termin für die Einreichung der schriftlichen Plaidoyers festgesetzt hat. Es handelt sich um die entscheidende Entscheidung des Streitfalles über die Mitgliedschaft der Freien Stadt Danzig beim Internationalen Arbeitsamt, den der Völkerbundsrat dem Gerichtshof überwiesen hat.

Eine Erklärung des Senatspräsidenten

Die vom Präsidenten des Senats abgegebene Erklärung namens der hauptamtlichen Senatoren war nur kurz und hatte folgenden Wortlaut:

Am 2. April d. J., also vor mehr als sieben Wochen, hat sich die bisherige Regierungskoalition aufgelöst, und es haben zehn Mitglieder des Senats im Nebenamt ihr Amt niedergelegt. In der Zwischenzeit haben Verhandlungen zur Herbeiführung einer neuen Regierungskoalition stattgefunden. Die Ereignisse der letzten Tage und die daraufhin erfolgten Erklärungen von fünf an der Regierungsbildung beteiligten Parteien haben gezeigt, daß auf der Grundlage der geplanten neuen Koalition eine Regierungsbildung sich nicht hat ermöglichen lassen. Nunmehr sind auch die letzten vier Senatoren im Nebenamt zurückgetreten. Der Senat besteht also heute aus dem Präsidenten und sieben Senatoren im Hauptamt.

Nach der Verfassung ist zwar außer den Senatoren im Hauptamt eine bestimmte Anzahl von Senatoren im Nebenamt vorgesehen, es besteht aber nach dem Wortlaute der Verfassung

kein Zweifel, daß der Senat auch in seiner jetzigen Zusammensetzung im Sinne der Verfassung die vollgültige Regierung der Freien Stadt darstellt,

und daß daher von ihm alle in der Verfassung enthaltenen Rechte wahrzunehmen und Pflichten zu erfüllen sind. Diese Auffassung steht in Übereinstimmung mit einem vom Senat eingeforderten Gutachten des Obergerichtshofes vom 12. April d. J. Es ist hiernach die Sicherheit gegeben, daß die gesetzgeberischen und Verwaltungsgeschäfte des gegenwärtigen Senats bis zur Vollständigung des Senats auf Grund einer neuen Regierungskoalition volle Rechtsgültigkeit haben. Diese Tatsache schafft die Möglichkeit, den Staatsnotwendigkeiten gerecht zu werden, die sich aus der gegenwärtigen außerordentlichen Lage ergeben. Aus dieser Feststellung folgt für den Senat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zum Handeln.

Die Linie unseres Handelns ergibt sich zwangsläufig aus der gegenwärtigen Not des Staates und der privaten Wirtschaft. Jeder Tag des Säumens verstärkt diese Not. Es ist also schnelles und zielbewusstes Handeln notwendig. In dieser Pflicht müssen sich die beiden gesetzgebenden Körperschaften, Volksstag und Senat, zusammenschließen.

Ein jeder Staatsbürger muß nach der Entwicklung der letzten Wochen die Notlage des Staates erkannt haben. Die dringendsten Aufgaben, die in kürzester Frist gelöst werden müssen, sind:

die Verabschiedung der staatlichen Haushaltspläne, wobei das Gebot strengster Sparsamkeit auf allen Gebieten mit Festigkeit durchzuführen werden muß, und die Deckung des hiernach sich ergebenden Finanzbedarfes durch Erschließung neuer Einnahmequellen.

Darüber hinaus wird der Senat diejenigen Maßnahmen in die Wege zu leiten haben, die geeignet sind, der Not der Wirtschaft, von welcher alle Kreise der Bevölkerung am schwersten betroffen werden, und insbesondere der damit verbundenen Arbeitslosigkeit zu helfen. Es wird aber auch notwendig sein, die Staatsausgaben auf die Dauer zu vermindern.

Der Senat handelt unter dem Zwange der Verhältnisse, wenn er in seiner jetzigen Zusammensetzung die Regierung weiterführt, und er hat den dringenden Wunsch, daß der Volksstag mit größter Beschleunigung den normalen Zustand durch Zuwahl der in der Verfassung vorgesehenen Zahl von Senatoren im Nebenamt herbeiführt.

Die Regierung richtet an die Abgeordneten, welche nach der Verfassung die Vertreter des ganzen Volkes sind, den dringenden Appell, in gemeinsamer Arbeit mit dem Senat alles zu tun, um den Staat, mit dessen Schicksal jeder

Staatsbürger verbunden ist, vor schwerer Erschütterung zu bewahren.

Die Rede des Senatspräsidenten war von Zwischenrufen der Kommunisten und des Abg. Rahm unterbrochen.

Nach Wiederbeginn der Sitzung wurde ein neuer Strafverfolgungsantrag der Staatsanwaltschaft gegen den kommunistischen Abg. Raschke dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zur dritten Lesung des Verfassungsänderungsgesetzes

sprach zunächst der Vertreter der Liberalen, Abg. Jemelowski, der erneut betonte, daß nicht die Verfassungs-

Um die Münsterwalder Schießerei

Eine Kommission soll untersuchen — Die Polen fordern Entschädigung

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die polnische Regierung wegen des Zusammenstoßes von deutschen und polnischen Grenzwachposten bei Münsterwalde, über den wir gestern schon berichteten, bestimmte Forderungen an die Reichsregierung zu richten beabsichtigt und entsprechende Instruktionen in ihre diplomatische Vertretung in Berlin bereits erteilt hat. Die polnische Regierung verlangt nach unseren Informationen eine Untersuchung des Vorfalles durch eine gemischte Kommission, die Befreiung der beiden angeblich auf deutschem Boden und von deutschen Beamten verhafteten polnischen Offiziere und Zahlung einer Entschädigung sowie die Befreiung der schuldigen deutschen Beamten.

Ein polnischer Beamter den Verletzungen erlegen

Die amtliche deutsche Darstellung

Deutscherseits wird zu dem Zwischenfall amtlich folgendes mitgeteilt:

Am 24. Mai, abends 21 Uhr, sind zwei polnische Grenzpolizeibeamte, die unbefugter Weise die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten und in das deutsche Grenzpolizeiamt in Neuhöfen eingebracht waren, in diesem Hause durch deutsche Grenzpolizeibeamte festgenommen worden. Sie widersetzten sich unter Anwendung ihrer Dienstwaffen der Festnahme und verwundeten einen deutschen Beamten, so daß dieser von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Unmittelbar darauf unternahm andere polnische Grenzbeamte unter Ueberschreitung der Grenze einen Befreiungsversuch, indem sie eine große Anzahl von Schüssen auf das deutsche Grenzpolizeigebäude und die deutschen Beamten abgaben. Die Verletzungen des deutschen Beamten, der vier Schüsse erhalten hat, sind ungesährlich; der eine festgenommene polnische Beamte hat einen Bauchschuß erhalten, dem er am Vormittag des 26. Mai erlegen ist. Die Vernehmungen zur völligen Klärung der Angelegenheit sind noch im Gange. Weitere Mitteilungen werden nach Abschluß dieser Vernehmungen und Eingang des Berichtes an das zuständige Ministerium erfolgen.

Der Reichsminister ließ sich gestern über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall Bericht erlassen. Das auswärtige Amt, das in dauernder Verbindung mit der preussischen Regierung steht, wird zusammen mit ihr alles veranlassen, um den Fall nach seiner tatsächlichen und völkerrechtlichen Bedeutung klarzustellen und weiter zu behandeln.

Die heutige Warschauer Presse widmet dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall viel Raum.

Deutsch-französische Kriegsofferolidarität

Ein Franzose spricht auf der Bundestagung der größten deutschen Kriegsofferorganisation

Am Sonntag begann in Mainz der Bundestag des Reichsbundes der Kriegsofferbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der größten deutschen Kriegsoffermerganisation. Die Ziele des Bundes kamen in einer machtvollen Kundgebung zum Ausdruck, an der etwa 15 000 Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebene teilnahmen. In und vor der Mainzer Stadthalle versammelten sich die Massen. Mit bewunderungswürdiger Disziplin ordneten sich An- und Abmarsch.

Im großen Saal der Stadthalle sprachen der Bundesvorsitzende Pfänder und als Vertreter der großen französischen Kriegsteilnehmerorganisation mit 700 000 Militärdern Professor Cassin (Paris). Pfänder forderte Frieden und Gerechtigkeit für die Kriegsoffer. Der Geist des Krieges müsse durch den Geist des Friedens ersetzt werden. Dafür kämpfe der Reichsbund. Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff Professor Cassin das Wort, um in deutscher Sprache ein hinreißendes Friedensbekenntnis abzulegen. Er sagte, die französischen Kriegsteilnehmer hätten ihre Regierung aufgefordert, das besetzte Gebiet endlich zu räumen, um damit einen entscheidenden Beitrag zur Welterneuerung zu geben.

Die Arbeitslosigkeit und das Kriegsofferbeschädigtenproblem

Auf der Eröffnungssitzung des Bundestags erklärte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Friesmeyer, daß die berechtigten Wünsche der Kriegsteilnehmer nicht erfüllt werden könnten, ehe nicht das Problem der Arbeitslosigkeit überwunden sei, wofür zunächst alle Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Darin zeige sich eben die Schicksalsverbundenheit des Volkes. Der Bundesvorsitzende Pfänder antwortete, daß sich die Kriegsoffer die Schicksalsverbundenheit des Volkes etwas anders vorstellen als der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums (... und die bürgerlichen Parteien... fügte er hinzu! D. Red.)

Ukkordkürzung und Preisabbau

Tarifföhne bleiben unberührt — Nur eine geringe Ersparnis

In Bad Deynhausen wurden am Montagabend nach langwierigen Schlichtungsverhandlungen für die Nordwest-Gruppe der Eisenindustrie ein Spruch in der Lohn- und Preisfrage gefällt. Dieser Spruch sieht die Aufhebung jener Artordnungen vor, die seinerzeit nach dem großen Kampf der Metallarbeiter von dem Reichsminister des Inneren, Severing, festgelegt wurde und nach der die geltenden Artordnungen nicht verändert werden dürfen, soweit das nicht durch wesentliche technische und organisatorische Veränderungen oder Neuerungen in der Eisenindustrie erforderlich ist. Die Arbeitgeber verpflichten sich als Äquivalent zu einer Senkung der Eisenpreise. Sie machten gleichzeitig folgendes Angebot:

Es soll eine Ersparnis bis zu zehn Prozent der Gesamtlöhne und Gehaltssummen eintreten. Die Tarifachalter und Tariflöhne bleiben dabei unberührt. Die Minderung der Verdienste der Arbeiter soll jedoch nur dann eintreten, wenn die Eisenindustrie

den Preisabbau einen Monat vorher

durchführt, und zwar in einem Umfange, der mindestens dem Ausmaß der zu ersparenden Lohn- und Gehaltssummen entspricht. Die Gesamtlöhne im Bezirk der Eisenindustrie Nordwest betragen rund 530 Millionen jährlich, so daß theoretisch eine Ersparnis von 53 Millionen erzielt würde. Praktisch rechnet man jedoch nur mit rund 30 Millionen Mark Ersparnis, weil Härten im Lohnabbau nach Möglichkeit vermieden werden sollen.

Die Forderung der Arbeitgeber wurde in dem Schiedspruch z. T. verworfen. Es wurden jedoch auch einige Abänderungen des bisherigen Rahmentarifs zugunsten der Arbeitnehmer vorgenommen. Der Schiedspruch soll wegen seines experimentellen Charakters bis zum 31. Mai 1931 befristet sein. Er kann erstmalig am 1. April 1931 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 2. Juni ab.

Kommu-Nazi-Schlägerei in Berlin

Mehrere Hundertschaften Schupo mußten ausrücken

In Berlin-Charlottenburg kam es am Montagabend vor den Hohenzollern-Festhallen wiederum zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die an einer Versammlung in den Hohenzollern-Sälen teilnahmen. Die Polizei, die mit mehreren Hundertschaften anrückte, mußte die Berliner Straße sowie die angrenzenden Nebenstraßen mehrmals mit Gummiknüppeln säubern. Mehrere Personen wurden verletzt. Erst gegen 12 Uhr nachts entfernten sich die Provokatoren auf Gegenfahrlinie.

Neue Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei in Pirasens

Anfolge der erregten Stimmung über die sonntäglichen Vorfälle in Pirasens hatte sich gestern Abend vor dem Parteiforum der Kommunisten eine größere Menschenmenge angesammelt, die trotz wiederholter eindringlicher Auforderungen der Polizeibeamten die Straße nicht freiließ. Die Polizei sah sich gezwungen, die Straße mit Gewalt zu räumen, wobei aus der Menge ein Arbeiterführer getötet wurde. Hierbei erlitten zwei Polizeibeamte Verletzungen. Nachdem auch aus den umliegenden Häusern auf die Polizeibeamten geschossen wurde, räumte die Polizei nunmehr unter Anwendung der Schusswaffe die Straße dieses Stadtviertels. Dabei wurden zwei Personen, eine durch Kopfschuß, eine andere durch Anlegenschuß, erheblich verletzt und in ein Krankenhaus eingeliefert. Die verletzten Polizeibeamten wurden in ihre Wohnungen gebracht.

Polen will eine neue Anleihe aufnehmen. Der Generaldirektor der Polnischen Warbank befragt sich in den nächsten Tagen nach London und Paris im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die die Warbank über die Aufnahme einer langfristigen Meliorationsanleihe in Höhe von 2 bis 2½ Millionen Pfund Sterling bei der Londoner Bank

Hambros führt. Die Obligationen sollen auf 15 Jahre laufen. Die Reife des Generaldirektors soll zeigen, ob die Realisierung dieser Anleihe gegenwärtig möglich ist.

Die Trikolore wurde eingeholt

Die Franzosen verlassen Worms

Die letzten französischen Truppen haben gestern Abend Worms verlassen. In der Stadt hatten sich nur noch etwa 20 bis 30 Mann einschließlich Genbarmerie auf, die das Abwicklungs-Kommando bilden. Der letzte Abtransport vollzog sich ebenfalls ohne Zwischenfall. Um 10 Uhr vormittags wurde von der Straßenbrücke die Trikolore eingeholt und im Laufe des Tages auch die Fahnen von den sonstigen militärisch besetzten Gebäuden. Die Kaserne und das Garnisonlazarett sind geschlossen worden. Das zurückbleibende Kommando wird am 31. Mai abrücken, so daß an diesem Tage Worms endgültig geräumt ist.

Der Räumungsplan für das besetzte Gebiet

Das französische Oberkommando sieht folgenden Plan für die Räumung der besetzten Gebiete bis 30. Juni vor: In der ersten Etappe vom 20. bis 30. Mai findet eine Verminderung der Garnisonen Landau, Trier, Neustadt und Mainz statt. Geräumt werden in dieser Zeit die Orte Bingen, Worms, Germerheim und Speyer. In der zweiten Etappe vom 1. bis 20. Juni soll das noch im besetzten Gebiet verbliebene Gros der französischen Truppen in Nehl, Landau, Mainz und Trier zurückgezogen werden. Kaiserlagern wird in dieser Zeit völlig geräumt. In der letzten Etappe vom 20. bis 30. Juni werden der Rest der Truppen und die Abwicklungsstellen zu-

Aufregung im Unterhaus um Indien

Scharfe Kritik eines unabhängigen Arbeiterparteilers an der Politik der Arbeiterregierung

Das Unterhaus beschäftigte sich am Montag in später Stunde mit den Vorgängen in Indien. Als der britische Arbeiterparteilager angehörige Staatssekretär für Indien, Brown, das Wort ergriff, kam es zu einem lebhaften Zwischenfall mit einem Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei. „Was ist die Pflicht der Regierung?“ erklärte der Staatssekretär. Darauf entgegnete der Abg. Brown:

„Das letzte Werk, das eine Arbeiterregierung notwendig hat, ist, die schmutzige Arbeit des Imperialismus zu befordern.“

Dieser Zwischenruf erregte stürmischen Protest auf vielen Bänken. Denn erwiderte: er fühle sich durch den Zwischenruf nicht verletzt, weil das Parlament die Stelle sei, wo jede Meinung zum Ausdruck kommen müsse. Zu Brown sagte der Unterstaatssekretär in ernstem Tone: „Glauben Sie, daß alle die Vorgänge nicht auch für mich eine Quelle tiefer Sorge sind?“

Es sei die Pflicht der Regierung, daß sie ihre Aufgabe erfüllt.

Es sei im Interesse Indiens selbst, daß die Ordnung aufrechterhalten wird.

Selbstverständlich sei die Gewalt kein Heilmittel, und England wünsche, daß alle Indier, gleich welcher Stammes und welcher Rasse sie auch angehören, als freie und gleichberechtigte Bürger in das Britische Reich eingehen könnten. Bis dahin seien jedoch noch große Schwierigkeiten zu überwinden, und diese seien hauptsächlich indische Fragen und indische Schwierigkeiten. Indien müsse selbst eine Lösung dafür finden.

Die Politik des indischen Vizekönigs stehe fest, und das Ziel dieser Politik werde von den englischen Parteien gebilligt.

Zu den Konservativen gemandt, sagte der Unterstaatssekre-

ridgeführt. Man glaubt nicht, daß es notwendig wird, über den 30. Juni hinaus noch die Abwicklungsstellen für die Abwicklung von Rechtsstreifen beibehalten zu müssen, andernfalls sollen die Abwicklungsstellen einen zivilen Charakter erhalten.

Der Reichstag soll verkleinert werden

80 000 Stimmen für einen Abgeordneten

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Reichsfinanzministerium ein vorläufiger Referententwurf für das Ausgaben- und Einnahmengesetz fertiggestellt. Der Entwurf wird in der nächsten Zeit vom Kabinett beraten werden. Er sieht sehr einschneidende Maßnahmen im Hinblick auf den Behördenabbau und auf beamtenrechtlichem Gebiet vor. Weiter wird in dem Gesetz auch der Vorschlag gemacht, die Zahl der Reichstagsabgeordneten zu vermindern, und zwar soll das geschehen durch eine Änderung des Wahlgesetzes. Das bisherige Wahlgesetz bestimmt, daß auf 60 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministeriums soll erst auf 80 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen. Das würde bedeuten, daß nach den Ziffern der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 der Reichstag auf 490, sondern wenn die zerstückelten Parteien mitgerechnet werden, nur 384 Abgeordnete zählte. Es würde also eine Ersparnis von mehr als 100 Abgeordneten bringen.

„Es lebe der Sejm!“

Das ist Hochverrat — ein sozialistischer Schöffe ins Gefängnis gesteckt

Während des gestern stattgefundenen Besuchs des Staatspräsidenten Rakow in der Warschauer Wojewodschaft rief bei der Begrüßung des Staatspräsidenten durch die örtlichen Behörden der sozialistische Schöffe Piotrowski laut: „Es lebe der Sejm! Es lebe Marschall Daszynski!“ Für diese Worte wurde er sofort von Gendarmen verhaftet, in Ketten gelegt und ins Gefängnis abgeführt. Der Ruf: „Es lebe der Sejm!“ scheint, wie man sieht, gegenwärtig in Polen einer hochverräterischen Handlung gleichzukommen.

Inzwischen brennt Indien weiter

Die Zusammenstöße werden immer blutiger

Die Lage in Indien hat sich in den letzten 24 Stunden sehr verschärft. Streiks und Kämpfe mehren sich an zahlreichen wichtigen Orten. Außer den üblichen Verhaftungen ist es am Montag zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Die Polizei konnte vielfach der Lage nicht mehr Herr werden. An verschiedenen Stellen wurde Militär zur Unterstützung herangezogen.

In Duran wurden acht Personen getötet. Alle Häuser der Stadt wurden nach dem Zwischenfall geschlossen. Es ist mit der Verhängung des Ausnahmezustandes zu rechnen. In Peshawar und Umgebung wurden verschiedene Salzdörfer von großen Menschenmassen angegriffen. Den Eingeborenen gelang es, in das Depot Rharagoda einzudringen und sich der Salzvorräte zu bemächtigen. Als die Polizei eingriff wurden über 100 Personen verletzt; davon vier schwer. In Rangoon hat es 12 Tote und 52 Verletzte gegeben. Hier bildeten Kämpfe zwischen streikenden Doharbauern und Arbeitswilligen die Ursache des Eingreifens der Polizei. Auch in Delhi kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. 50 Personen wurden verletzt. In einem Dorfe bei Marban wurde ein englischer Offizier getötet.

Der Erfinder

Von Hans Friedrich Blund

Waffen schaltet noch einmal den Strom ein. Die Drähte glühen, aus dem winzigen kleinen Platinkegel kam ein Wropeln. Der Stromzeiger froh höher und höher.

Der junge Techniker mußte sich setzen, seine Füße wollten versagen, so sehr schüttelte ihn die Erregung und Haue sein Blut. Was da vor ihm in dem kleinen Werk seiner Waldhütte vor sich ging, war die Umwälzung aller Kräfte, die die Menschheit aus der Erde, die Erzeugung unbegreiflicher Energiequellen aus gewöhnlichem Buchenholz.

Der Mann hielt sich trunken die Arme vor die Stirn, er mußte sich wieder und wieder überzeugen, daß es Wahrheit geworden war. Nach den endlosen Monaten des Probens und fahelnden Versuchens von morgens früh bis in die schlummerlosen Nächte hinein, kam er zum erstenmal zur Bestätigung. Jenes Problem der Wärmetheorie, das einen Dampfmotor mit einem Stapel Holz übers Weltmeer treiben wollte, war in seiner Höhle gelöst. Er nahm die Kraft für eine Fabrik aus ein paar Buchenscheiten.

Die rasende Hochspannung des Erfolges freute dem Einjamer unter der Stirn, die Ueberreizung nach Monaten verschwendeter Nervenkraft zauberte unwirkliche Bilder mitten in seine Ueberlegung. Er sah noch einmal auf den steigenden Strommesser, nickte und schaltete aus. Der dringende Wunsch, müde zu sein, packte ihn jetzt, eine furchtvolle Sehnsucht nach einem langen traumlosen Schlaf, der ihn vom Fieber seines Denkens befreien würde. Er suchte alles zu überlegen, aber es war kein Trugschluß, kein Fehler im Werk. Es war gut, wie er es geschaffen hatte. Wäre jetzt nicht die Furcht vor den überreizten Bildern, die ihn erschöpften, könnte er sich jetzt drei Tage gesund schlafen. Lassen löte ein paar Drähte, die der Strom gefährdete, setzte sich aufs Lager und wollte zu einem Schlafmittel greifen. Aber die Angst blieb und plötzlich kam die Vorstellung hinzu, es könnte etwas Befürchtendes geschehen, während er schlief. Wenn seinem Hirn etwas zufließe, dachte er, nahe genug schien's ihm im Augenblick, oder wenn ihn eine Säure aus den Maschinen erstickte? Herrgott, er hatte eine Erfindung in Händen, die die Menschheit auf lange von Schweiß und Dual erlösen sollte. Er, er allein war der Wissende. Sein Name, ach — er tat's nicht um des Namens willen. Er glühte ja seit Jugend für jene Lösung, für jene Felle, jene grelle Klarheit.

Lassen erlöst wieder. Wirklich, er war überreizt, es kam alles darauf an, die Dokumente der Erfindung zu sichern. Wenn er heute unterging, würde man seine Spielerei zerhacken. Wer mußte denn mit seinen Drähten Bescheid, wer ahnte, daß hier in der Höhle sich etwas ereignete hatte, das die Welt umgeben sollte.

Die gereizten Nerven des Mannes steigerten die Vorstellungen. Es wurde ihm fast zur Gewißheit, daß er nicht einschlafen durfte, daß alles verlorengehen, daß irgend etwas Furchtbares geschehen würde im Augenblick, wo er die Lider zum Schlaf schloß. Er begriff, er mußte heute noch durch den Wald. Die grellen Lichter der Birnen, die Schatten griffen nach ihm, jagten ihn, sich jemand mitzuteilen.

Bei einem Freund mußte er seine Arbeit gesichert. Lassen nickte. Ja, er mußte den Weg zur Stadt machen, jetzt, sofort. In drei, vier Stunden konnte er drüben sein, solange mußte seine Kraft ausreichen. Dann wollte er schlafen, endlich lange schlafen oder zum Arzt, er mußte wohl zum Arzt, er war ja befallen von all den wirbelnden Vorstellungen unter seiner Stirn.

Der Entschluß erleichterte ihn. Er überprüfte noch einmal das Werk, steckte die Zeichnungen und Berechnungen sorgsam ein, warf den Mantel über und trat über die Schwelle.

Regen troff ihm ins Gesicht, der Wald heulte im Herbstwind. All die Wochen hatte der Einsame sich nicht viel um die Tür gekümmert, in diesem Augenblick packte ihn das Unheimliche der Waldeinsamkeit. Er wollte umkehren, aber das Grauen vor seinen Maschinen war stärker. Er zwang sich auf den Weg, der an einer fahlen Blauheit erkennbar war. Er flüchtete fast, als hält' da drinnen eine rohe Kraft begriffen, welches Geheimnis er ihr entrieffen hatte und verjagte ihn. Die Tannen knarnten ihn an, ein paar Vogelrufe fielen vom Moorende in den Wind, der durch die Wipfel zischte. Eine graue dreieckige Bläse hing am Himmel, ein Riß im Gewölke, — sonst war alles dunkel und stromend feucht.

Der Einsame mußte aufpassen; die Gräben am Wege waren voll, der Sumpf lief über, die nassen Monate waren im Wandern. Aber es verdross ihn nicht, das Treiben in seinem Herzen war stärker — das Fieber über den Erfolg, das seinen Kopf sprengen wollte, die Erlösung von Millionen, die er im Herzen trug. Warum drückte der Himmel doch nicht auf und half ihm? Warum schien keine Felle über diesen nächtlichen Weg? Welche man das Getöse nicht aus seiner Hand? Ach, wäre er doch erst am Ende, könnte er doch ausruhen! Der Weg lenkte sich, er stürzte, half sich rasch wieder auf, stolperte weiter. Der Tannenwald trat zurück.

Wie unheimlich das Moor brannte! Faul juhr der Wind daraus hervor, frierende Nachrufe heulten aus Rohr und Erlendbusch. Wenn er's überwunden hätte! O, er wollte vorwärts mit seinem Leben umgeben! Aber das Wunder unter seinem Wams oder der nasse Rest packelten ihn auf, trieben ihn eilig und immer eiliger. Wenn er's erst überwunden hätte — wenn er erst —

Lassen stolperte plötzlich, sein Fuß stieß ins Leere. Dann rührte er Wasser um seinen Leib aufschlagen, eiskalt rührte es ihn, frömte über seinen Kopf hinweg und trieb ihn wieder

hoch. Er schrie gellend auf, warf die Arme nach dem Moorendem, aber er fand die Richtung nicht, schlug ins Leere. Einen Augenblick suchte er sich schwimmend zu halten, aber er laut, es war, als flegte die Schwere der Erde wie Eis an seinen Gliedern. Ein lähmender Schmerz an seinem Herzen, — er hörte sein eigenes Gurgeln wie in weiter Ferne.

Dann wanderte er plötzlich wieder den Weg zur Stadt, ach, er lag über den Weg dahin, die Zeichnungen im Wams, er brachte die Erlösung zur Stadt, ja, zur Stadt, die nicht kommen wollte, die nicht mehr kam.

Als die Höhle leer blieb, warfen die Kinder die Fenster ein, irgendein ferner Erbe verkaufte die Maschinen für ein Bettelgeld. Ein altes Weib zog in die Hütte, die Gemeinde war froh, daß man ein Unterkommen für sie fand.

Vom dem Einsiedler, der sie bewohnt hatte, hat man nie mehr etwas erfahren.

Julius Weismanns „Schwanenweiß“

Stadtheater

Nach kurz vor dem Ende der Spielzeit gibt es einen sehr interessanten Opernabend. Er vermittelt uns die Bekanntheit mit dem Badener Julius Weismann, einem ersten und feinsinnigen Lieddichter, der vor kurzem das 50. Lebensjahr vollendet hat.

Weismann begann als Lyriker und hat eine große Anzahl herrlicher Lieder geschaffen, von denen besonders die „Aus des Knaben Wunderhorn“ mit Recht bedeutenden Rang haben. Auch als Verfasser von Klavierwerken und Kammermusik ist er bedeutsam hervorgetreten. Erst später wandte er sich dem Musikdrama zu. Er schuf auf diesem Gebiete die Oper „Geonee und Lena“ (nach Büchners Lustspiel) und zwei Opern zu Strindberg'schen Texten: „Traumspiel“ und „Schwanenweiß“.

„Schwanenweiß“ — als Drama den Dazigern schon bekannt — behandelt das Märchen von den Königskindern, die nicht zu einander kommen können, weil es eine böse Stiefmutter nicht will, die sich mit ihren dämonischen Künsten den Liebenden in den Weg stellt. Aber die Liebe ist schließlich die Erlöserin, die den Paß besiegt und die Schlechten befreit. Julius Weismann gestaltet dieses Motiv von der reinigenden und läuternden Liebe mit den Mitteln des reinen Impressionismus. Er macht weder eine traditionelle Musik, noch treibt er futuristische Klänge. Seine Tonsprache ist vornehm und von höchster Sensibilität. Allem Groß-Pathetischen todschlagend, ohne jede laute theatralische Gebärde, geht ihn nur das Innenleben seiner Gestalten an, denen er auf ihren verwicklungenen Pfaden folgt wie ein verjüngter Traumwandler. Die ganze Partitur ist gekaut in ein Meer von Klang und reinsten Schönheit. Weismanns Kraft als Lyriker

Danziger Nachrichten

Abbau der Beamtengehälter?

Der Präsident des Senats schlägt 6prozentige Kürzung vor
Senatspräsident Dr. Sahm hatte zu gestern vormittag die Vertreter des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Beamtenbundes und des bürgerlichen Danziger Beamtenbundes zu einer Besprechung geladen...

Landesforschung in Ost- und Westpreußen

Jahresversammlung in Schneidemühl

Am 24. und 26. Mai hatte Schneidemühl als Hauptstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen die Mitglieder der Historischen Kommission für ost- und westpreussische Landesforschung zu ihrer 7. Jahresversammlung in seinen Mauern...

Der Weg aus Not und Elend

Frauentandgebungen in Danzigs Umgebung

In den nächsten Tagen finden wiederum mehrere Frauentandgebungen in Danzigs Umgebung statt. Heute abend 7 Uhr spricht in Emma im Lokal Dübek die Abg. Genossin Falk über das Thema „Der Weg aus Not und Elend“...

Morgen, Mittwoch abend, findet ebenfalls eine Frauentandgebung in Gr. Bunder statt. Hier spricht im Lokal Zahnte abends 7 1/2 Uhr, die Genossin Pauls...

Eine große Frauentandgebung findet am Himmelfahrtstag, am Donnerstag, dem 29. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Reich in Deuteich statt...

Am Himmelfahrtstage finden Frauentandgebungen ferner statt in Wositz, nachmittags 5 Uhr im Gasthaus Mednerin Genossin Pauls, in Sobbowitz, nachmittags 5 Uhr im Lokal Ruffau...

Silberhochzeit. Der Landarbeiter Carl Lorns und seine Ehefrau in Liegenhagen begehen am morgigen Tage, am 28. Mai 1930, das Fest der Silberhochzeit.

Danziger Standesamt vom 26. Mai 1930

Todesfälle: Witwe Hulda Baumgardt geb. Sorg, 85 J. — Witwe Elisabeth Grünwald geb. Blesch, 68 J. — Witwe Pauline Kugel geb. Maliszewski, fast 70 J. — Bauarbeiter Artur Weber, 49 J. — Invalide Christoph Stanislawski, 68 J. — Sohn Ernst-Jürgen des Kaufm. Angehörten Paul Fleißmann, 3 J. 7 M. — Kaufmann Willy Tischel, 46 J. — Malergehilfe Hans Eichwald, 19 J. — Schwester Katharina Kooz, ledig, fast 60 J. — Witwe Hedwig Lehmer geb. Domanski, fast 62 J. — Witwe Louise Engler geb. Reich, 79 J. — Witwe Henriette Landsberg geb. Weischt, 87 J.

Die Vernehmungen in Düsseldorf

Peter Kürten schwer belastet

Zwei Frauen wollen ihn wiedererkennen — Noch zahlreiche Widersprüche

Obwohl die Kriminalpolizei in Düsseldorf sich am Sonntagabend in ihrem offiziellen Bericht außerordentlicher Vorsicht und sogar einer gewissen Skepsis beseßigte, so gewinnen doch die Geständnisse Kürtens hinsichtlich der Ermordung der Ohliger und des Schöer zunächst immer mehr an Glaubwürdigkeit...

Kürten hat gestanden, daß er sein erstes Opfer, die neunjährige Neja Ohliger, von der Straße in seine Wohnung gelockt hat. Dort hat er sie vergewaltigt und erstickt. Da seine Frau bis spät in die Nacht als Spül- und Aufwartefrau tätig war, konnte er sein Vorhaben ungehindert ausführen...

Umstritten ist noch die große Frage: Wenn Kürten regelmäßig versucht hat, seine Opfer zu beseitigen, warum hat er jenes Mädchen, das er zuletzt vergewaltigte und schließlich seine Wohnung der Polizei anzeigte, nicht ermordet?

Kriminalrat Romberg gibt hierzu folgende Deutung: Kürten war des Glaubens, er habe das Mädchen, das an und für sich fremd in Düsseldorf war, so in die Fere geführt, daß sie seine Wohnung nicht mehr finden konnte...

Die Kriminalpolizei durchsuchte am Sonnabend den Wohnraum Kürtens. Hierbei wurden verschiedene Schriftstücke und eine Aktentasche mit zwei langen Eßeren aufgefunden. Unter der Matratze des Bettes fand man ein Sparbuch über ungefähr 5000 Mark...

Zwei Gegenüberstellungen

Im Verlaufe der Vernehmungen fand eine Gegenüberstellung Kürtens mit der Frau Meurer statt, die von ihm niedergestochen und schwer verwundet wurde. Die Gegenüberstellung gestaltete sich äußerst dramatisch...

Frau Meurer, die infolge der Dunkelheit nur eine oberflächliche Personenbeschreibung des Täters geben konnte, sich aber deutlich der Stimme erinnerte, mußte an alle im Zimmer Anwesenden belanglose Fragen richten, auf die geantwortet wurde. Nachdem sie mit einigen Beamten gesprochen hatte, kam Kürten an die Reihe...

Eine Hutmütze, eine Dame und zwei Eier / Von Ricardo

Ob eine plötzliche Maschinenstörung im Elektrizitätswert die Ursache war oder ob ein Leitungsbefehl die Hauptursachen des Grundstüßes zum Durchbrennen brachte, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Ob damals im ganzen Stadtteil das Licht ausfiel oder nur sämtliche Glühbirnen des Lokals, ebensowenig. Tatsache ist, daß mit einem Schlag die kleine Konditorei in einer Nebenstraße der Langgasse im Dunkel lag...

Zweimal kurz hintereinander flüchte ein Licht um und wurde vom Kellner aufmerksam und geschäftig wieder ausgerichtet. Zweimal spritzten seine Kastanien flüssigen Paraffins auf eine Hutmütze und bildeten dort, dem Naturgesetz der Temperaturschwankungen folgend, große, weißlich leuchtende Flecken. Der Eigentümer des Hutes bemerkte den Vorgang mit stiller Wehmut...

Sich mit einem kleinen Machandel für den guten Rat vankühnend, ging der Gast, den Hut in der Hand tragend, zum Büffet und sprach zu einem dahinter thronenden weiblichen Wesen also: „Verzeihen Sie, dorthinten ist ein Lätzchen umgefallen und hat mir meine Hutmütze bespritzt. Bitte, machen Sie mir doch die Flecken raus.“

Er sprach höflich, aber dennoch selbstbewußt in der fühlbaren Mutmaßung, daß der im Lokal angerichtete kleine Schaden beseitigt werden wird. Aber wie staunte er, als das weibliche Wesen also antwortete: „Machen Sie sich Ihren Hut doch alleine rein.“ „Ich möchte gern den Herrn Chef sprechen,“ sagte der verbatterte Gast, da ihm keine treffendere Antwort einfiel...

und seine Gestalt sind die gleichen, wie die des Mannes, der mich verfolgte und niederstieß.“ Auf die Frage der Frau Meurer: „Weshalb haben Sie mich eigentlich verfolgt?“ erklärte Kürten ohne Zögern: „Ich habe Sie verfolgt, um Sie zu ermorden.“

Die Gegenüberstellung mit der Gertrud Schulte nahm einen ähnlichen Verlauf. Als die Schulte in das Zimmer eintrat, sah sie sich einer Reihe von Kriminalbeamten gegenüber, unter denen sich wiederum Kürten befand. Mit schnellem Blick überflog die Schulte die Anwesenden, dann hob sie den Arm und zeigte mit der Hand auf Kürten: „Das ist der Mann, der mich unter dem Namen Baumgarten angesprochen hatte, begleitet und schließlich niederstieß.“

Rätselraten um die Mörderbriefe

Das Polizeipräsidium in Düsseldorf teilt mit: Das Ergebnis der umfangreichen Arbeiten, die die Schriftvergleichung der Mörderbriefe erforderte, kann noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden. Es ist bekannt, daß Peter Kürten eine Anzahl Briefe geschrieben hat, in denen er auf seine Tätigkeit aufmerksam machte. Er selbst hat angegeben, daß er diese Briefe geschrieben hat in der Erwartung, dadurch große Beunruhigung in das Düsseldorf Postamt hineinzutragen...

Dazu teilt der „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ mit, daß er einen solchen Brief des Mörders nicht erhalten hat!

Ehe in die eigentliche Schriftvergleichung eingetreten wurde, legte gestern der Schriftschreiber Dr. Schneider auf Grund seines genauen Studiums der Briefe dem Peter Kürten ganz bestimmte Fragen vor über besondere Merkmale dieser Briefe, die nur dem Schreiber der Briefe bekannt sein konnten. Diese Fragen hat Kürten in einer Weise beantwortet, die seine Urheberschaft an den Briefen angeblich zweifellos erscheinen läßt...

Die dann vorgenommene Vergleichung der Originalbriefe mit den von Kürten neu hergestellten Briefproben ergab völlige Übereinstimmung und bestätigt in jeder Hinsicht den vorerwähnten objektiven Befund. Da der Schreiber der bekannten Mörderbriefe nach dem Inhalt der Briefe nur der wirkliche Mörder im Fall der Marta Kahn und der Gertrud Albersmann sein kann, so soll er auch durch das Ergebnis der Arbeiten des Schriftschreibers Dr. Schneider neben den sonstigen neben der Vernehmung geführten Beweisen als Täter in diesen beiden Fällen identifiziert sein.

Er war ein alter Stammgast des Lokals. Jeden Vormittag pflegte er dort zu frühstücken: zwei weiche Eier im Glas, ein Butterbrötchen und Kaffee. Obwohl ihm die Sache mit der Hutmütze das seltsame Gleichgewicht etwas in Unordnung gebracht hatte und da er ohnehin einen neuen Hut brauchte, blieb er nach Art alter Junggefallen der liebge gewordenen Gewohnheit treu: er frühstückte weiter in der kleinen Konditorei...

„Frühstück wie immer. Herr Ober.“ „Sehr wohl.“ Der Kellner ruft die Bestellung am Büffet. Das weibliche Wesen, der angebliche Chef, blüht um die Ecke den Gast an.

Das Frühstück kommt. „Herr Ober, die Eier sind ja vollkommen hart. Ich esse doch immer weiche. Die möchte ich nicht, bringen Sie mir solche wie ich jeden Tag bekomme.“ „Sehr wohl.“

Zwei Minuten später: „Die Frau Chefin läßt sagen, die Eier sind gut, andere gibt es nicht.“ „So?“

Was tun? denkt der Gast. Er ist die harten Eier. Muß doch mal sehen... beschließt er.

Am nächsten Tag bestellt er „zwei ganz weiche Eier“. Befommt: zwei ganz harte... (Nebenbei bemerkt versteht man unter Eier im Glas stets weiche, pflaumenweiche Eier.)

„Nehmen Sie die Eier zurück.“ „Sehr wohl.“ Zwei Minuten später: „Frau Chefin läßt sagen, die Eier sind gut.“ „Soooo?“

Sechs Tage hintereinander dasselbe: Der Gast bestellt extra weiche Eier im Glas und erhält steinharte. Und jedesmal heißt es: Die Eier sind gut!

Und dann wird ihm eines Tages die Sache zu dumm. „Diese Eier bezahle ich nicht.“ „Na, das woll'n wä ma sehn!“ „Oho!“

Der Kellner stellt sich in die Tür. „Herr Ober, lassen Sie mich raus. Ich will keine Bezahlerei begehen, ich bezahle ihnen Kaffee und Brötchen, aber die Eier bezahle ich nicht, verstanden?“

„Sie werden auch die Eier bezahlen!“ „Nein, machen Sie Platz!“ „Sie bezahlen oder...“

Der Gast fixiert scharf die Ainspitze des Kellners, aber immer noch spricht er sanft: „Herr Ober, Sie befragen nur die Anweisung Ihrer Chefin. Sie sind von Ihr abhängig, ich weiß... und demnach gehen Sie jetzt aus dem Wege!“

Das lang scharf. Der Kellner springt zur Seite, der Gast geht da — ein Griff und ihm wird der Füllfederhalter aus der Brusttasche gerissen, als Pfand für zwei harte Eier! So geschehen in Danzig. Köstlich weiß der Gast, was er jetzt zu tun hat.

Aus aller Welt

10 000 Quadratmeter standen in Flammen

Riesenfener in Stralau-Kummelsburg — Millionen-Schäden

In der früheren, jetzt an Privatfirmen vermieteten Eisenbahnbetriebswerkstätte in Stralau-Kummelsburg bei Berlin entstand gestern mittag ein bisher unbekannter Unfall (in Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die Ursache des Brandes, dessen Flammen schnell weit hin sichtbar war, wurde von 15 Mägden der Berliner Feuerwehr in Angriff genommen. Auch die auf der Obersee stationierten Feuerlöschboote wurden eingesetzt.

Das Großfeuer kam um 11 1/2 Uhr wahrscheinlich infolge Explosion eines Desinfizierers in einem Schuppen aus, in dem sich Lagerräume eines Holzmehlwerkes und einer Holzwerkstätte befanden und auch Stahlflaschen und Benzintanks eingelagert waren. Der Brand erfaßte alsbald ein Terrain von 10 000 Quadratmetern. Glücklicherweise hatte der donnerähnliche Knall, mit dem das Feuer plötzlich zum Ausbruch kam, die Arbeiter auf dem ganzen Gelände rechtzeitig alarmiert, so daß sie unverletzt davontamen. Bei den Abblühsungs- und Aufräumungsarbeiten wurden ein Brandmeister und ein Oberfeuerwehrmann leichter verletzt.

Das Riesenfener, das erst in den Nachmittagsstunden völlig zum Stillstand gebracht werden konnte, nachdem alle von den Flammen ergriffenen Gebäude, mehrere Flachbauten und zwei zweigeschossige Häuser völlig ausgebrannt waren, ist einer der größten Brände gewesen, die Berlin in den letzten Jahren erlebt hat. Ein Massenaufgebot von mehreren hundert Feuerwehrleuten unter Führung ihrer Ingenieure hatten Stunden um Stunden in Flammen und Rauch zu arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Oberbranddirektor Gempy, der die Löscharbeiten leitete, ließ behelfsmäßige Telephonleitungen legen, um einigermaßen eine Verständigung mit den einzelnen Leitern der Löschruppe herzustellen, da bestehender Dualm, der sich auf die ganze Umgebung verbreitete, jede Sicht und direkte Verständigung unmöglich machte.

Der Schaden des Riesensbrandes dürfte Millionen betragen, da in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Quadratmetern die Gebäude mit allem Inventar niedergebrannt sind. Die durch das Gebäude gehenden Eisenbahngleise haben durch die Hitze so gelitten, daß sie stellenweise völlig verbogen sind.

Lokaltermin mit den Gebrütern Sack

Das Urteil gesprochen — Der Reinsfall der Sachverständigen

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte die beiden Angeklagten Gebr. Franz und Erich Sack wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu einem Monat Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihnen angedreht und der Haftbefehl aufgehoben.

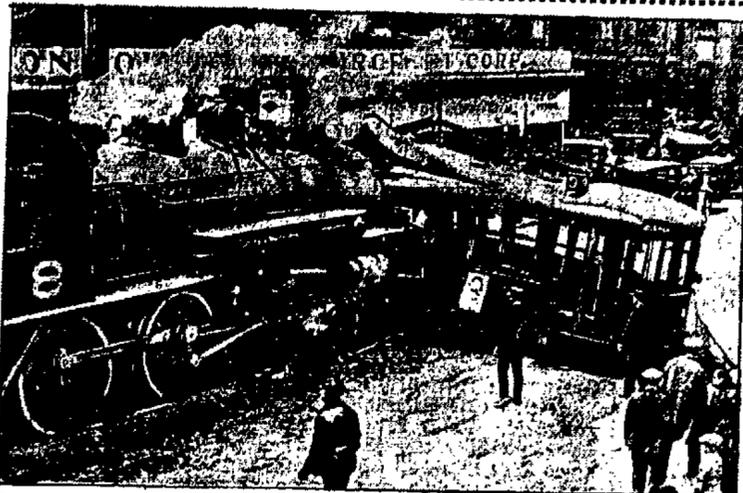
Im Verlaufe der seitigen Verhandlung gegen die Gebr. Sack fand ein Lokaltermin im Hause Flemmingstraße 1 statt, in dem die Angeklagten nach dem Eröffnungsbeschluss am 2. April einen Einbruch versucht haben sollen. Kurz vor 1 Uhr erschien das Polizeiauto mit den Angeklagten vor dem Hause, vor dem sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte. Sie wurden in den Keller geführt, der durch eine Küchenlampe erhellt war. Die Einbruchsstelle in der Mauer befindet sich über der Puffklappe. Franz Sack erklärte, daß sie die Mauer durch einen Teil aus der hinteren Wand des Puffschachts herauszunehmen, wodurch das Versteck geschaffen werden sollte. Auf die Frage ihres Verteidigers, wie sie es gemacht hätten, wenn sie hätten in den Keller gelangen wollen, erwiderte Franz Sack, daß sie dann in erster Linie die Kellertür mit dem Stemmmeißel hochgehoben und angedreht hätten. Auf Anordnung des Vorsitzenden sollte Franz Sack nun das Experiment mit dem Stemmmeißel machen. Er hob aber die Tür gleich mit der Hand an und riß sie auf, obwohl sie zweimal verriegelt war. Döhnlich sagte er zu den Kriminalbeamten: „Da sind die Herren Sachverständigen wieder einmal gründlich hin-

eingefallen“. Es wurde dann noch der Keller besichtigt. In dem sich Geräte einer Radioanlage befinden, die die Angeklagten nach Ansicht der Kriminalpolizei möglicherweise für Alarmvorrichtungen gehalten haben.

Sich selbst erlösig

Tragischer Unfall eines Düsseldorfster Kindes

Die Polizei in Düsseldorf erhielt gestern mittag die Mitteilung, daß in der Fildener Straße ein Kind ermordet worden sei. Nach den ersten Feststellungen der Mordkommission gelangte man aber zu der Überzeugung, daß nicht Mord, sondern höchstwahrscheinlich ein tragischer Unfall vorliegt. Ein zehnjähriges Mädchen hatte sich aus bisher unbekanntem Grund ein Handtuch derart fest um den Hals gezogen, daß es erstickte, ohne daß jemand hätte Hilfe bringen können, da es allein in der Wohnung war. Die Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.



Lokomotive gegen Straßenbahn

Dieses wohl noch nicht gezeigte Unglück ereignete sich in der Stadt Oakland (Kalifornien), wo ein Eisenbahnzug, der die äußeren Stadtbezirke durchfährt, an einer Straßenkreuzung mit einer vollbesetzten Straßenbahn zusammenstieß. 14 Personen, meist Schulkinder, wurden hierbei erheblich verletzt.

Nach dem Genuß von Schweinefleisch erkrankt

Eine Frau gestorben

Wie die Braunschweiger Presse aus Essenrode im Harz berichtet, stellten sich bald nach dem Genuß eines Schweinefleischens im Haushalt des Schmiedemeisters Drage bei seiner Ehefrau, bei der Schwägerin Drages, bei den Wesseln und Vehrungen schwere Vergiftungserscheinungen ein. Die Schwägerin ist gestorben; Drage selbst und seine Tochter, die noch nicht von dem Schinken gegessen hatten, sind gesund geblieben. Der Schinken wurde zur Untersuchung an die Universität Göttingen geschickt.

Die Zahl der nach dem Genuß von Speiseeis in Braunschweig erkrankten Erwachsenen und Kinder ist auf 50 gestiegen, die alle in ärztlicher Behandlung sind. Bei der bakteriologischen Untersuchung des von einem Strahlenhändler feilgebotenen Eises, das die Erkrankungen auslöste, wurden Paratyphusbazillen festgestellt. Auch in Detmold haben die Erkrankungen zugenommen. Die Zahl der betroffenen Kinder beläuft sich auf 33.

Aushebung einer Falschmünzwerkstätte. Der Graphiker Ernst Witte wurde in Braunschweig wegen Falschmünzerei festgenommen. Er hatte Anfang dieses Jahres in seiner diesigen Wohnung mehrere falsche Fünfmarkstücke hergestellt und einige davon auch in Verkehr gebracht. Die zur Herstellung verwendeten Formen und einige falsche Fünfmarkstücke wurden in seiner Wohnung vorgefunden und sichergestellt.

Sie haben sie mich an, nicht wissend, was ich zu tun beabsichtige.

Meine Augen blieben auf diesen alten Schuhen und dem großen, abgetragenen Rock wie festgenagelt hängen. Vergessen verjagte ich mich gegen den fast unerträglichen Schmerz dieses Anblicks mit aller Kraft zu wehren. Doch dann überströmten mich wieder Härte und Haß, und ich wandte mich gegen den Vater.

„Ich dachte, du hättest sie nach Oklahoma gebracht!“

Georges Stimme antwortete mir: „Wir gehen nächste Woche.“ Er, dessen schmale Hände so oft auf meinem Herzen geruht hatten, er verteidigte den Vater gegen mich. Ich war für ihn eine Fremde geworden.

So standen wir alle, ohne ein Wort zu sprechen. Es gab nichts zu sagen. Dahin waren wir also gekommen, wir vier. Georges frugende Augen lagen auf mir, Dans Lippen bebten, meine Blicke wanderten die breiten Rücken im Boden entlang, während ich mit meinen Gefühlen kämpfte. Ich glaubte nur an Geld, nicht an Liebe und Zärtlichkeit. Das bedeutete nur Schmerz und Leid und Niederlagen. Und ich wollte nicht zugrunde gerichtet werden wie die anderen. Ich wollte nur das Geld, hartes Geld sprechen lassen. Jetzt hatte ich ja Macht — denn ich besaß achtzig Dollar auf der Innenseite meines Hemdes — eine ungeheure Summe!

Ehe der Tag zu Ende ging, waren davon nur noch zehn übriggeblieben. Für das andere hatte ich warme Kleider für meine Brüder gekauft. Auf diese Weise glaubte ich mein Schuldgefühl loswerden zu können. Ich konnte und wollte ihnen nicht Liebe und Sorge geben. Das Geld konnte ich mir ja durch neue Abonnements in Trinidad wieder verschaffen. Aber irgend etwas schien nicht in Ordnung zu sein, als ich es versuchte — ich hatte nicht den geringsten Erfolg. Die Männer behandelten mich höflich, aber ohne Anteilnahme. Sagten, sie hätten kein Interesse, denn mein Siegesbewußtsein war dahin. Ich hatte auch nicht die Fähigkeit, in sie zu dringen. Draußen standen George und Dan und warteten, genau an der Stelle, wo ich sie zurückgelassen hatte. Sie folgten mir jetzt mit dem Ausdruck derer, die ihr Leben in deine Hände geben. Sie, die mich liebten und mir vertrauten. Ich aber kämpfte gegen diese Liebe, gegen diese Gefühle, die mich niederzwingen drohten. Der Vater blieb während dieser Tage nüchtern und versuchte sogar, den Schmerz von seinen Kleidern zu entfernen. Auch in seinen Augen lag diese Vertrauen. Radis wälzte ich mich im Bett und verächtete mir immer wieder, daß Frauen Schwächlinge und Narren sind; sie heiraten, bekommen ein Duzend Kinder und lassen sich von den Männern herumkommandieren. Und ich wollte keine

Schlacht zwischen Alkoholschmugglern

Zwischen feindlichen Alkoholschmugglerbanden kam es in Seganto (Arkansas) zu einer Schlacht, bei der vier Schmuggler getötet wurden. Außerdem wurden neun Unbeteiligte verletzt, darunter einer tödlich. Im Kampf mit der Polizei wurde ein Bandenführer getötet.

Telepath Hanuffen rehabilitiert sich?

Er löst die ihm gestellten Aufgaben

In dem letzterigen Prozeß gegen den Telepathen Hanuffen wurde gestern diesem im Gerichtssaal in Berlin Gelegenheit gegeben, Proben seines Könnens zu geben. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, löste Hanuffen die ihm gestellten Aufgaben. Es waren ihm fünf Aufgaben gestellt worden, von denen er aber nur vier zu lösen brauchte, da auf die fünfte verzichtet wurde. Hanuffen hatte einen verbleibenden Gegenstand zu suchen, aus Schriftproben eine Charakterisierung des Schreibers zu geben, ferner aus der Angabe von Datum, Ort und Zeit eines Ereignisses dieses zu schildern, schließlich sollte er aus einem ihm in die Hand gegebenen Gegenstand das Schicksal des Besitzers feststellen. Die Lösung sämtlicher Aufgaben rief Beifall hervor, so daß der Vorsitzende mit der Räumung des Saales drohte.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Auf der Herforder Straße, kurz vor Bad Salzungen, stieß in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer mit Cojius in voller Fahrt gegen einen auf der Straße stehenden beladenen Wagen. Der Fahrer der Maschine, der Zigarrenvertreter Adolf Roth aus Herford, wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt derart schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb.



Programm am Mittwoch:

8.30-9: Turnstunde für die Hausfrau; Minni Wolke. — 9.10: Französischer Schulfunk für die Oberstufe; Dr. Plate. — 10.15: Schulfunk, Kammermusik; Mozart, Beethoven, Streichquartett; Schiller, Goethe, Verbinde die Worte; Lehrer Raab. — 11.15: Landwirtschaftsfunk. Die Bedeutung der Melkerkurve für die Viehwirtschaft und -haltung; Tierärztliche Anstalt. — 12.40: Schallplatten. — 13.15-14.15: Mittagstanz; Kuffkante. — 15.15: Kinderfunk. — 15.45-16.30: Unterhaltungsmusik; Kuffkante. — 16.30: Übertragung aus dem Magdeburger Rathausaal anlässlich der neunten Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für die Nachrichten- und Pressearbeit: Die Notwendigkeit der Publizität in der öffentlichen Verwaltung; Oberbürgermeister Seimerich, Mannheim. — 17.00: Fortsetzung der Unterhaltungs- und Tanzmusik; Kuffkante. — 17.30: Elternstunde. Der Sport und die Jugendlichen; Dr. Seeger. — 18.15: Jugendbühne. Ein Querschnitt durch Schachgesellschaften (A. Per. Tragiker). Einleitende und verbindende Worte: Hans Hebertragung aus Berlin: Rede über den Schachspiel; Professor Dr. W. Meinhart. — 20.00: Übertragung aus der Philharmonie Berlin: Konzert; Toscanini. — Anschließend aus Berlin: Seifenoper, Wetterdienst, Presseberichte, Sportnachrichten. — Tanzmusik aus dem Central-Hotel Berlin. Kapelle Artadi Plato.

Eine Frau allein

Mein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumpertz.)
(Copyright 1929 by Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

37. Fortsetzung.

Wir gingen schweigend Seite an Seite, er aber schaute nicht auf. Er murmelte irgend etwas, fluchte, gestikuliert mit den Händen in der Luft. Vor uns dehnte sich die graue, gemauerte Straße, dahinter die fahlen Berge. An einer Ecke sah er auf und erblickte mich. Dann blieb er stehen und hielt sich für einen Augenblick an der Mauer eines Hauses fest.

„Wo kommst du her?“

„Wo sind Dan und George?“ All die Gedanken, die ich hinter den dunklen Vorhang gehoben hatte, türten jetzt über mich herein.

Er wuschelte sich den Mund mit dem Karmel und ging weiter die Straße hinunter. Ich folgte ihm.

„Wo sind Dan und George?“

„Hier! Bei mir!“ Wir wandten uns um eine Ecke und gingen eine schmutzige Gasse hinunter, wo wir die krüppeligen Treppen eines verfallenen Hauses hinaufkletterten. Wir kletterten zum ersten Stock, dann zum zweiten, dann zum dritten und schließlich eine enge Leiter hinauf, die in ein einzelnes Zimmer unter dem Dach führte. Er drückte die Tür auf und trat ein. Ich sah mich um: das Zimmer war sehr klein, mit irgendeiner undefinierbaren Farbe getüncht, die stellenweise abgefallen war wie das Haar bei einem rötlichen Hund. Der Boden war ungeböhrt und unbedeckt, und Schmutz von vielen Jahren hatte sich in den breiten Ritzen gesammelt. Im ganzen Zimmer befand sich nur ein Stuhl. George hatte gerade seinen Fuß daraufgestellt und verächtete, ein Paar ausgegraben Schuhe meines Vaters auf seine Heiner Füße zu schnüren. Er trug einen dünnen, verbliebenen, blauen Arbeitsanzug, ein verwaschenes Hemd und keinen Rock. Dan stand an seiner Seite, der obere Teil seines Körpers verlor sich in einem schmutzigen, bunten Rock meines Vaters. Die Karmel hing fast bis zum Boden. Beide Jungen waren schmutzig und ungepflegt.

solche Frau sein. Ich wollte es nicht. Ich wollte Geld, Geld, Geld verdienen und nur das Geld sprechen lassen. Es würde ja auch nicht lange dauern, hatte ich doch vorher schon gut verdient. In Trinidad hatte ich zwar keinen Erfolg, irgend etwas war nicht in Ordnung. . . aber das würde sich wieder geben.

So ließ ich sie ein zweites Mal im Stich und erstickte das Gefühl, das mich zu überzeugen suchte, ich solle es nicht tun. Ich komme zurück, sagte ich mir in dem Bewußtsein, daß ich es nicht tun würde, unfähig aber, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Mein Wille hatte mich die Stufen zum Zug hinaufgeschleppt, wie man einen Hund an einer Leine hinter sich herzieht. Unten am Zug standen meine beiden Brüder. . . wie schmal sahen sie aus und verlassen. . . Gesichter, die fragten und vertrauten und sich nach mir sehnten. . . Georges Lippen zitterten, während er Tan an der Hand hielt.

Es war ganz früh am Morgen, irgendwo frähte ein Hahn einmal, zweimal, dreimal.

Wieder senkte sich der dunkle Vorhang schwer über alle die Gedanken und Gefühle, die ich nicht ertragen konnte. Doch so tief lebte ich sie, die beiden Brüder, ihre Gesichter, die mit hilflosem Vertrauen auf mich sahen und deren Bild ich in mir auszulösen suchte, daß ich sie sogar fast vergessen hätte. . . wenn nicht die Träume gewesen wären, die mich nachts plötzlich aufschreckten und mich weiter und weiter trieben, — wohin, wußte ich nicht. Doch der Vorhang war dicht, und meine Härte nannte sich Prinzip. Ich baute Festungen, um mich vor der Liebe und der Zärtlichkeit zu schützen, welche die Freiheit der Frauen bedrohen. Damals wußte ich noch nicht, daß man sich nur dort zu schützen sucht, wo Schwächen sind. Weiter über die Ebenen von Texas, wo sich gelegentlich eine Fata Morgana vor mir erhob. . . breite Flächen von Wasser mit Palmen an den Ufern. Ich kam durch kleine Ansiedlungen, wo ich kaum das Nötigste zum Leben verdiente. Mein Eisenbahnfreifahrchein war in Texas wertlos, und Eisenbahnfahrten kostete viel Geld. Das Geld, das mir geliebten war, genügte nicht für mein Essen. Immer noch suchte ich nur die Männer auf, denn Frauen waren für mich grausame, fürchterlichere Gesöpfe.

Einmal in der Eisenbahn lud mich ein großer Cowboy mit schwarzen Augen und einem breiten grauen Filzhut ein, mit ihm auf seiner Ranch zu leben — es war nicht gerade ein Heiratsantrag, doch wurde die Einladung ebenso höflich und freundlich wie meine Weigerung, sie anzunehmen, gegeben. Darauf ließ er sich schwer in seinen Sitz zurückfallen, herr zum Zugfenster hinaus und bemerkte, es sei ein beschiffenes Leben.

(Fortsetzung folgt)

Die Abenteuer eines Staatenlosen

Er hat sich nichts dabei gedacht

Prozess Kunert in Berlin-Moabit — Die unheimliche Gutgläubigkeit

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte gestern den Bankier Max Kunert wegen versuchten Betruges in zwei Fällen anstelle von zwei Monaten Gefängnis zu 30 000 M. Geldstrafe...

Seit einiger Zeit läuft in Berlin-Moabit ein Prozess, der in mehr als einer Hinsicht sehr interessant ist. Angeklagt ist Bankier Kunert, ein breiter, etwas afrikanischer und unheimlich sexuell tuender Herr...

Herr Dunkelblum ist nach Polen gefahren, gibt er an, um sich vor einem Nervenanzwachsbruch zu retten. Die politische Luft war für ihn wohl weniger heiß als die deutsche, wenn er auch heute so tut, als ob ihn alles andere als ein Schuldgefühl außer Landes getrieben habe...

Die Räffel um die Kriegaanleihen

Mit den Kriegaanleihegeschickungen hat es so seine eigene Bewandnis. Rechtsanwalt Dr. Themat hat als Verteidiger vor einigen Tagen sehr energisch darauf hingewiesen, daß in Sachen Kriegaanleihe außer den Fällen Stinnes und Kunert kein einziger Fall zur Verhandlung gekommen sei...

Der unbequeme Staatsanwalt

Staatsanwalt Berliner ist ein Mann, der mit sehr gewandtem Angriffsgang ein starkes Wissen um die verwickelte Materie verbindet; er ist sozusagen der Spezialist der Staatsanwaltschaft für das etwas heiße Eisen der Kriegaanleiheaffären...

Der Marsch durchs Labryinth

Der Kunert-Prozess gehört zu jenen nicht ganz erquicklichen Angelegenheiten des Moabiter Kriminallebens, bei dem dem Vorstehenden, den Angeklagten, dem Verteidiger und dem Anklagevertreter, wie man in Moabit sagt, der Bart zu wachsen pflegt...

Unfall auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz in Neuhammer am Quers. Bei einer Uebung des dort liegenden Reiterregiments Nr. 6 aus Pommern löste sich bei einem im Galopp reitenden bepannten Zug die Seite von der Probe und zwei auf der Probe sitzende Soldaten fielen...

herunter. Einer von den Soldaten wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus nach Sagan gebracht werden. Der andere erlitt leichtere Verletzungen.

Die Lübecker Aerzte zur Disposition gestellt

Auf Antrag der Sozialdemokratie / Debatte in der Bürgerschaft Die Lübecker Bürgerschaft nahm am Montag zu dem fürstbaren Säuglingssterben Stellung. Die leitenden Medizinern verteidigten sich persönlich. Sie scheinen sich jedoch bisher über das Ausmaß und die Auswirkung der entsetzlichen Katastrophe immer noch nicht klar geworden zu sein...

Die sozialdemokratischen Redner übten an dem Verhalten der Aerzte scharfe Kritik und forderten, daß die Aerzte Deide und Klischee zur Disposition gestellt werden. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien nahmen sämtlich für die Aerzte Partei. Der Antrag der Sozialdemokratie wurde trotzdem mit knapper Mehrheit angenommen.



Vom Potsdamer Stillschlagsprozeß

1. Gertrud Frenzel, 2. Frau Schent, 3. Pfarrer Schent.

Heute Fahrt nach Havanna

„Zeppelin“ wieder in Pernambuco — Am 1. Juni zu Hause

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro gestern früh um 8.25 Uhr Ortszeit wieder in Pernambuco eingetroffen. Es war um 9.10 Uhr wieder am Mast verankert.

Nach seinem 2500-Meilenflug nach Rio de Janeiro und zurück erlitten der „Graf Zeppelin“ um 8.25 Uhr örtlicher Zeit über Pernambuco. Zwei Flugzeuge der Aero-Postal Co. umkreisten das Luftschiff, während die Anferianer feldbe zuseherte. 20 Minuten später wurden die Anferianer abgeworfen. Die Landung verlief glatt. Die um 8.53 Uhr begonnene Verankerung beanspruchte nur 17 Minuten. Eine begickerte Nischenmaner umfäumte das Luftschiff. Der Rückflug von Rio de Janeiro erfolgte bei besserem Wetter als der Hinflug. Nach den Vorbereitungen für den morgigen Weiterflug nach Havanna wurde sofort begonnen.

Die Associated Press aus Pernambuco berichtet, wird der „Graf Zeppelin“ heute zum Weiterflug nach Havanna starten. Die genaue Stunde des Abfluges wurde noch nicht bekanntgegeben. Das Luftschiff wird in Havanna nur kurzen Aufenthalt zum Zwecke der Proviantaufnahme nehmen. Von Havanna aus wird der „Graf Zeppelin“ über die Bahamas nach Lakehurst fliegen. Gdenex gedenkt, am 9. Juni wieder in Deutschland zu sein.

Die Zauberer versammeln sich

Kongress in Ohio

Vor Tage lang war ganz Ohio in einen Rummelplatz verwandelt. Aus aller Herren Länder waren sie gekommen: Geisteslehrer, Magier, Traumbenter, Fakire, Zauberer aller Art und alle anderen Leute jener Gilde, die sich bemühen, den Leuten ein X für ein U vorzumachen und die geschickt genug sind, in unsere aufgeregte Zeit ein wenig Illusion hineinzugetragen. Die Zauberer hatten während ihres Kongresses eine Art Ausstellung veranstaltet, in der es unheimliche Dinge zu sehen gab. Nagelbretter, Zaubertische, Zauberstäbe in allen Arten und Größen, Dolchmesser und Stricknadeln, Knochenreste, glühende Feuerbecken, denen mystische Dämpfe entströmen, Särge, Amulette, Tiermasken — kurz alle jene Zauber- und Schreckenrequisiten, die zum Handwerkszeug der Magier gehören.

Man konnte beinahe das Gruseln lernen, wenn man sich alle diese Schaubjekte besah und wenn man daran dachte, daß in diesen Särgen sich Menschen lebendig begraben ließen, daß nackte Körper auf die glühenden Becken schritten, daß Menschenkörper auf die Nagelbretter geschraubt wurden. Um die Illusion zu erfüllen, gaben die Kongressmitglieder den Leuten von Ohio eine überaus interessante Vorstellung.

Diese Vorstellung fand auf einem großen Platz statt, unter freiem Himmel. Die ganze Stadt war versammelt. Indische Fakire führten ihre unheimlichen Kunststücke vor; sie schnitten sich auf die Bretter mit rostigen Nägeln, sie zerprengten fast unblutbare Ketten; Magier zauberten lebendige Gänse aus Insektenhäuten und lichen Blumen aus zusammengefaßten Taigentüchern wachsen. Sie holten aus den Taschen der Zuschauer Goldmünzen, von denen die glücklichen Besitzer nichts geahnt hatten. Andere Gänge such-

Große Schäden durch Unwetter

Hagelkörner von 15 Zentimeter Größe — Blitzschlag

Der Glimpau ist, wie aus Traunstein (Oberbayern) gemeldet wird, wieder von einem schweren Hagelwetter heimgesucht worden. Das Unwetter entlud sich mit großer Heftigkeit. Besonders betroffen wurden die Gemeinden Prien, Bernau, Hart, Traunwalchen, Trittmoring. Die Hagelkörner lagen stellenweise 12 bis 15 Zentimeter hoch. Die Ernt ist zu 90 Prozent vernichtet. Die Mollage der Bevölkerung hat sich dadurch wesentlich verschlimmert.

Einige Orte des Bezirks Braunau am Inn in Oberösterreich wurden am Sonnabend von Unwetter mit schwerem Hagelschlag heimgesucht. Die Schloßen erreichten die Größe von Hüfnersteinen. In einer Breite von 15 Kilometern wurden die Feldbestände vollständig vernichtet und die Bäume kahlgeschlagen. Der Hagelschlag dauerte 45 Minuten.

Schwere Gewitter gingen am Sonnabend und Sonntag über ganz Mecklenburg nieder. Dabei wurden zahlreiche Gebände durch Blitzschläge eingestürzt. Auf dem Rittergut Faulenrost bei Malchin zündete ein Blitz in dem Viehstall, der in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. 35 Stück Rindvieh sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen, große Mengen künstlichen Düngers, Klee- und Weizenheu fielen den Flammen zum Opfer. In dem Dorfe Wilsen wurden drei Scheunen und zwei Viehställe, ferner in der Nähe von Bübb, in Wittenburg und Neukloster, je eine Scheune durch Blitzschlag vernichtet.

Dampfer „München“ in Bremen eingetroffen. Der Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd, der seinerzeit, wie gemeldet, im Hafen von Newyork nach einem schweren Bombardement gesunken, dann aber wieder gehoben und flottgemacht war, ist Sonntag um 9 Uhr abends in Bremerhaven eingetroffen.

ten vergeblich die Uhr, die sich plötzlich in einer Tasche des Zauberers befand.

Den braven Hirnern von Ohio blieb fast der Atem weg bei all den ungläublichen Dingen,

die sich da vor ihnen abspielten, am hellen Tage, unter freiem Himmel, spukhaft und beinahe selbstverständlich, phantastisch und funderbunt. Sie waren, wie gesagt, nahe daran, das Gruseln zu lernen und sie besahen sich ihre Gäste mit ein wenig scheelen und misstrauischen Augen, diese Gäste, die aus dem Rahmen des Alltags stelen und die mit dem Entsetzen Handball spielten. Aber der Spuk nahm ein friedliches Ende; der Kongress ging vorüber, die Zauberer und Fakire zogen von dannen, und die berühmten Detektive konnten abziehen, ohne daß sie mehr zu tun gehabt hatten, als bei einem Kongress von Wissenschaftlern oder Industrielleuten. Ohio ist entzaubert und alltäglich ebenso nüchtern wie zuvor. St. F.

Die Lage in Bienenburg

Ein neuer Erdröter

Die Lage in Bienenburg hat sich, wie die Berginspektion in Braunschweig mitteilt, weiter verschlechtert. Die Erdrutsche dauern an. In der Grube ist ein Steigen der Lauge zu beobachten. Die Sicherheitsmaßnahmen mußten sich wieder ein geräumtes Stück von ihrer Arbeitsstelle zurückziehen. In einer Straße hat sich ein neuer Erdröter gebildet.

Himmliche Jagdgründe

Die Arbeit der Planetenjäger.

In unserm Sonnensystem gibt es zwischen den beiden großen Planeten Mars und Jupiter eine Unmenge ganz kleiner Weltkörperchen, die sogenannten kleinen Planeten oder Planetoiden, von denen man jetzt schon weit über 1000 kennt. Das Suchen nach diesen kleinen Brüdern der Erde, das besonders durch die Einführung der Himmelsphotographie sehr erleichtert wurde, hat sich zu einer Art astronomischen Sport ausgebildet, so daß man einige besonders glückliche Planetenentdecker unter den Astronomen überhaupt als Planetenjäger bezeichnet.

Als die Erfolgreichsten in diesen himmlischen Jagdgründen gelten Charlois in Nizza und der hervorragende Heidelberger Astronom Max Wolf, von denen jeder annähernd 100 kleine Planeten entdeckt hat. Die Brüder Henry haben auf der Pariser Sternmarie vom 11. September 1872 bis zum 12. August 1882, also in weniger als 10 Jahren, 14 Planetoiden entdeckt. Auch heute noch werden sehr häufig kleine Planeten entdeckt, so daß die genaue Zahl der bisher bekannten winzigen Weltkörperchen nur sehr schwer festzustellen ist.

Das Urteil im Hirschfeld-Prozess. Im Hirschfeld-Prozess wegen des Zusammenbruchs der Bank für Handel und Gewerbe in Lübeck wurde der Hauptangeklagte, Bankdirektor Hirschfeld, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und zu 700 Mark Geldstrafe verurteilt. Sechs Monate Untersuchungsfrist werden angerechnet, die Haftentlassung wurde abgelehnt. Der Bankbeamte Wulf erhielt 800 Mark. Kommen 20 Mark Geldstrafe. Der Bankvorsteher Warden wurde freigesprochen.

Sport-Turnen-Spiel

Oesterreich nicht mehr unschlagbar

Länderhandballspiel Deutschland gegen Oesterreich
7:4 (6:2)

Gegen 15 Uhr, als das Länderhandballspiel zwischen den Arbeiterportmannschaften von Oesterreich und Deutschland in Magdeburg beginnen sollte, hat es sich richtig eingeregnet. Es ist selbstverständlich, daß Regen keine Zuschauer anlockt. Wenn aber trotzdem über 8000 Zuschauer gezählt wurden, so ist das ein Beweis dafür, daß die Magdeburger Handballspieler ganze Arbeit geleistet haben. Der Sonntag brachte die Zusammenarbeit aller Sparten im Interesse des großen Handball-Länderkampfes. Die Großtatete „Duer durch Magdeburg“ hatte eine zahlreiche Beteiligung an Läufern und Zuschauern.

Reichstagspräsident Vöbe eröffnete am Nachmittag die Veranstaltung. Nicht nur zu Spielern und Zuschauern sprach er, sondern er forderte die gesamte deutsche und österreichische Arbeiterschaft auf, mitzuwirken an der Schaffung der großdeutschen Republik und an der Bekämpfung des Faschismus. Im gleichen Sinne waren die Reden des Bundespräsidenten Kreuzburg-Weiß und Bürgermeisters Püschler-Wiener-Neustadt gehalten. Für die Stadt Magdeburg sprach Bürgermeister Landberg. Dann ging es los.

Es war ein Spiel, das man in Magdeburg noch nicht sah. Blitzschnelle Käpfe, gute Würfe und sicheres Fangen zeichnete das Spiel aus. Uneigennütziges Stürmerspiel der Deutschen. Der Ball wanderte von Mann zu Mann. Bei einer derartig gut arbeitenden Stürmerreihe mußten Erfolge kommen. Warum man in der zweiten Halbzeit den Halblinken Apelt-Wernburg gegen Krebichmer-Weizsäcker austauschte, ist nicht klar zu erklären. Jedenfalls hatte es in der ersten Halbzeit im Sturm besser geklappt als nach der Pause. Im Gegensatz dazu stand das Stürmerspiel der Oesterreicher. Es war alles sehr auf den Mittelstürmer zugeschnitten. Die deutsche Verteidigung hatte die Gewohnheit des österreichischen Sturmsführers alsbald erkannt und stellte sich darauf ein.

Ganz große Leistungen vollbrachte der deutsche Torhüter.

Bei einer weniger guten Besetzung hätte der Sieger auch Oesterreich heißen können. Von den deutschen Läufern war der Berliner Hoffmann der Beste. Klug und entschlossen brachte er manchen Angriff des Gegners zum Scheitern. Verteidigung und Pufferreihe von Oesterreich waren in ihren Leistungen gleichwertig. Schwach war der österreichische Torhüter. Schon in der ersten Halbzeit wurde er deshalb ausgewechselt. Sein Nachfolger, der Torhüter von Wien-Dietrich war ihm bei weitem überlegen.

Die Magdeburger Zuschauer wurden mehr als einmal von den Spielereignissen mitgerissen. Verfall wurde für die guten Leistungen gespundet. Der Sieg der deutschen Mannschaft war verdient.

Es geht um die Amateurfrage

Olympiakongress

Nach den vorbereitenden Sitzungen in der vergangenen Woche und nach den Eröffnungsfeierlichkeiten am Sonntag trat der internationale Olympiakongress am Montagvormittag im Herrnhäuser in die sachliche Arbeit ein. Graf Baillet-Latour eröffnete die erste Volltagung. Bei dem Versuch, die Amateurfrage ohne Debatte der hierfür bestimmten Kommission zu überweisen, kam es zu einer lebhaften Aussprache. Dem außerordentlich sachlichen Schweden Edström gelang es, durch sein Taschentreten die temperamentvollsten Ausführungen der Debatte zu beenden.

Ein Antrag der U. C. J., alle Anträge zur Amateurfrage von der Tagesordnung zu streichen und alle vom Verband anerkannten Amateure zur Teilnahme an den Spielen zuzulassen, führten zu einer neuen Aussprache. Wiederum war es dem Eingreifen Edströms zu verdanken, daß die ganze Angelegenheit in die Kommission verlegt werden konnte, die ihre Beschlüsse später dem Kongress zur Genehmigung vorzulegen hat.

Damit war die erste Volltagung beendet und die Arbeit der Kommission konnte beginnen. Als erste gelangte die von Edström (Schweden) geleitete Programmkommission zu einem Beschluß, der besagt, daß die Dauer der Spiele einschließlich des Eröffnungstages

16 Tage nicht überschreiten

darf. Die Frauen sollen bei den Olympischen Spielen nur im Turnen, Leichtathletik, Fechten, Gymnastik, Tennis, Schwimmen und Eislauf zugelassen werden.

Der französische Vorschlag, die Zahl der Teilnehmer für jeden Wettbewerb bei den Olympischen Spielen auf nur einen zu beschränken, wurde mit 16 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Jede Nation kann, wie bisher 4 Teilnehmer pro Konkurrenz stellen und bei den Winterspielen noch weitere 4 Ersatzleute benennen. Entsprechend dem Beschluß des F. O. C. wird das Gewicht bei den olympischen Programmen beibehalten. Das Ringen kann nach Ermessen des unabhängigen Verbandes entweder in einer oder in beiden Arten (griechisch-römisch oder Freistil) ausgetragen werden. Da der Freistil in Amerika sehr gepflegt wird, ist zu erwarten, daß das amerikanische O. Komitee beide Arten des Ringens auf das Programm setzen wird.

Die wichtigste Kommission des Kongresses hat sich mit der Amateurfrage zu befassen. Der Vorsitz führt Dr. Feiwald, der neben dem Staatsminister A. D. Dominicus und Govers die deutschen Interessen vertritt. Mit einem Stimmenverhältnis von 31 zu 11 wurde zuerst ein von Lord Aberdare eingebrachter Ergänzungsantrag zu dem belgischen Vorschlag angenommen. Im Sinne des Ergänzungsantrages sind die Amateurbestimmungen der internationalen Verbände maßgebend, vorausgesetzt, daß diese sich im Rahmen des in Frage gestellten Kongressbeschlusses bewegen. Die Debatte wird am Dienstag über den belgischen Vorschlag sowie über die Frage des Lohnentgelts überhaupt fortgesetzt; praktisch ist aber schon jetzt entschieden, daß Wettkämpfer, die Lohnentgelt annehmen, nicht zur Teilnahme an den Olympischen Spielen berechtigt sind.

Bezirksmedienspiele

In der 1. Runde spielten die Vereine Rot-Weiß Langfuhr und Grün-Gold, ferner Olympiaer L.C. und L.C. Grün-Weiß, Bröhen durch Olympiaer L.C. und L.C. Die Medienspiele werden mit 6 Herzen gespielt:

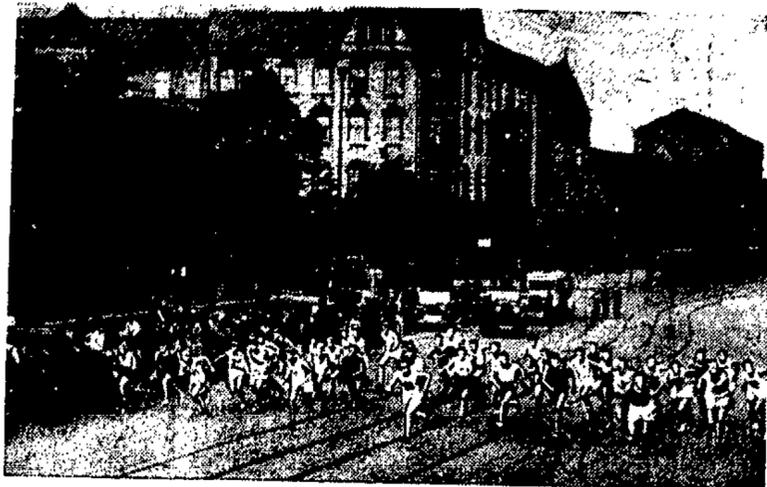
Rot-Weiß Langfuhr Grün-Gold 8 : 1 (Rot-Weiß zuerst genannt) v. Sturzinski: Neumann 6:4, 1:6, 4:6; Hein: Jelschke 6 : 3, 6 : 1; Haverbed: Venke 6 : 1, 6 : 3; Marxfeldt: Senger 6 : 1, 6 : 3; Hardtmann: Kneiphoff 6 : 1, 6 : 0.

Doppel: Haverbed/Wundt: Neumann/Jelschke 6 : 4, 6 : 2; Hein/Kaschner: Venke/Bluhm 6 : 3, 6 : 4; Hardtmann/Marxfeldt: Kneiphoff/Senger 6 : 2, 6 : 2.

Olympiaer L.C. gegen Grün-Weiß Bröhen 7 : 0 (abgebrochen wegen Regen; Olympia zuerst genannt). Karpinski: Appelbaum 6 : 7, 6 : 2, 6 : 4; Burckhardt: Kaminiski 6 : 4, 6 : 4; Hübel: Brüggenmann 6 : 3, 6 : 1; Sapleha: Koepfle 6 : 2, 6 : 4; Gasirowski: Stark 6 : 0, 6 : 1; Krüger: Wittroff 6 : 2, 6 : 6. Doppel: Burckhardt/Karpinski: Appelbaum/Kaminiski 6 : 4, 4 : 6, 8 : 6.

Deutsche Flugweltrekorde anerkannt

Die Anerkennung der vom Deutschen Luftverband dem Internationalen Flugport-Verband eingereichten Höchstleistungen der Kleinflugzeuge der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt ist jetzt von der Fédération Aéronautique Internationale in Paris als Weltrekorde erfolgt. Der Höhenflug des Piloten Volat mit dem zweisitzigen Kleinflugzeug D. 18 mit 7521 Metern und der von Reiminger ausgeführte Flug über eine 100-Kilometer-Strecke mit einem Stundenbruchschnitt von 214,848 Kilometern wurden jetzt als internationale Rekorde bestätigt. Damit hat die Akademische Fliegergruppe Darmstadt, die auf dem Gebiete des Segelflugs seit Jahren eine führende Rolle spielt, auch im Kleinflugzeugbau internationale Geltung erlangt.



Im Stadion zu Athen

wurden am Sonntag in Anwesenheit des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in dem herrlichen Stadion zu Athen feierlich eröffnet. Unter den begeisterten Rufen der vieltausendköpfigen Menge hielten die Leichtathleten der verschiedensten europäischen Nationen ihren Einzug in die reich im Flaggenschmuck prangende Kampfstätte und nahmen vor der Ehrenloge Aufstellung. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen und dem üblichen Begrüßungszeremoniell nahmen die Spiele, die bis zum 4. Juni andauern, ihren Anfang.

Der bisher einzige anwesende deutsche Teilnehmer, Weltrekordmann Hirschfeld-Allenstein, ließ sich das Kugelstoßen mit einer Leistung von 15,46 Meter nicht nehmen. Die nächsten Plätze belegten Berghini (Griechenland) mit 14,11 und der Finne Jarvinen mit 13,37 Meter. Ungarns Hochsprungmeister Kesämeri überlieferte 1,85 Meter und wurde Sieger vor dem Griechen Papanicolaou, der 1,75 Meter erreichte. Im 800-Meter-Lauf belegten die Griechen die beiden ersten Plätze. Eine sichere Angelegenheit für den Finnen Loukola war die 5000-Meter-Strecke, die er in der nicht gerade hervorragenden Zeit von 15:41,2 vor dem Griechen Bechari (16:01,8) gewann.

Die Vorer hielten einen Kongress ab

Der Weltamateurverband hielt am Freitag eine Tagung ab, die von 11 Nationen besucht war. Das wesentliche war die Ausnahme Australiens. Für die internationalen Kämpfe wurde beschlossen, daß der Richter sein Amt im Ring ausüben muß und daß die Punktrichter eine andere Nationalität besitzen müssen als die Kämpfenden. Das Urteil „Unentschieden“ soll für derartige Begegnungen nicht mehr gegeben werden. Der Kampfart ist nicht mehr berechtigt, Kämpfe ohne vorherige Verständigung mit den Richtern abzubrechen.

Potsdam-Berlin

Am 25. Mai wurde der große Staffellauf Potsdam-Berlin zum 23. Male ausgetragen. Der Start zu dem größten Staffellauf der Welt in Potsdam

Ausscheidungsrennen der Kanufahrer

Am Sonntagvormittag begannen bei gutem Wetter die Ausscheidungsrennen der Danziger Kanufahrer zur Teilnahme an den Deutschen Kampfspiele. Die Strecke betrug 10 Kilometer und ging von der Südspitze der Holmlinse ab fast zweimal um den Holm. Die Kanuabteilung des Sportvereins Schulpotzke, die Ortsgruppe Danzig des Bundes Deutscher Wanderpaddler und der Verein für Kanusport Danzig hatten je eine ihrer schnellsten Zweiermannschaften entsandt. Außerdem nahm noch ein Einerkajak des Vereins für Kanusport teil. Das Boot „Nord“ des Vereins für Kanusport mit Menge und Millauer übernahm bald nach dem Start die Führung. Trotz schärfer Anstrengungen der Konkurrenten, die ein außerordentliches Tempo bis zum Schluss durchhielten, behielten Menge und Millauer ihren Vorsprung und passierten als erste das Ziel. Als zweite kamen Haedeker und Böhm vom Bunde Deutscher Wanderpaddler mit dem Boote „Wamp“ ein, in kurzem Abstande von den Vertretern der Kanuabteilung des Sportvereins Schulpotzke, Stegmann und Conrad, mit dem Boote „Drummer“ gefolgt. Der Einer „Müpel“ mit Fiebig hatte zwar keinen Rivalen, fuhr aber eine recht beachtliche Zeit heraus.

Ergebnisse: 1. „Nord“ (D.D.) 59 Min. 45,8 Sek., 2. „Wamp“ (D.D.) 60 Min. 20,3 Sek., 3. „Drummer“ (S.S.) 60 Min. 27,5 Sek. — Einer: „Müpel“ (D.D.) 66 Min. 03,8 Sek.

Spiel-Wechtag in Langfuhr

Warschan spielt zweimal in Danzig

Die Langfuhrer Freie Turnerschaft ist, nachdem ihr ein spielfähiger Übungsplatz zugewiesen ist, verhältnismäßig schnell in der Spielbewegung vorgeschritten. Erwähnt sei ganz kurz: Drei Fußballmannschaften konnten 1929 Meister ihrer Klasse werden. An Männer-Handballmannschaften stellt die F. T. Langfuhr die größte Zahl aller Bezirksvereine; ebenfalls drei. Sind bei den Handballspielen die Leistungen auch noch verbesserungsbedürftig, so entwickelt sich die junge Turnereinnern-Handballmannschaft sehr gut. Das beweisen die kürzlich errungenen Siege über Danzig und Schiditz.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verein einen Fußballspiel-Wechtag. Fünf Mannschaften treten an. Es spielen:

9.00 Uhr: die III. Männermannschaft gegen Stern III; 11.30 Uhr: die II. Jugendmannschaft gegen Baltic Jugend I; 14.45 Uhr: die I. Jugendmannschaft gegen Fichte Jugend I; 16.00 Uhr: I. Männermannschaft gegen die des Vereins:

Roboticzny Klub Sportowy „Etra“ aus Warschau.

Die ersten beiden Spiele gehören mit zur noch laufenden Serie, während die anderen drei Gesellschaftsspiele sind. Erwähnt sei noch, daß die Warschauer Mannschaft am Sonntag, abends 6½ Uhr, gegen Turn- und Sportverein Fichte in Dö a spielt.

Arbeiterpott in Marienwerder

Bei herrlichem Sonnenschein wurden Sonntag in Marienwerder auf dem Hochmeisterplatz zwei Wettspiele der Freien Turnerschaft ausgetragen. Die Freie Turnerschaft Marienwerder I schlug Willenberg I 4:2 (2:0).

Handball: Freie Turnerschaft Marienwerder gegen Turnverein Fichte Elbing 4:1 (3:1).

Freie Turnerschaft Grabow pommerischer Meister

Das Endspiel um die Handballmeisterschaft des Kreises Pommern im Arbeiter-Turn- und Sportbund zwischen der Freien Turnerschaft Grabow und Neustettin endete 14:5 für die erste. Der Neustettiner schloß die Erfahrung für einen solchen Meisterschaftskampf. Die Mannschaft nahm das erste Mal an den Spielen um die Kreismeisterschaft teil.

7. Nationales Sportfest der Schupo

Am 31. Mai und 1. Juni auf dem Schupoplatz Langfuhr

Das Nationale Sportfest der S.V. Schupo wird am Sonntag, dem 31. Mai, 5 Uhr nachm., durch ein Fußballspiel der Junioren A I des Elbinger Sportvereins 05 gegen die Junioren des Verbandsalters eröffnet. Es folgt der Fußballkampf des P.S.V. Berlin, Dberliga, gegen die Liga des Danziger Sportklubs P.S.V. Berlin hält im Verband Brandenburgischer Fußballvereine den dritten Platz hinter Bertha B.C. und B.C.V. 02 in der Abteilung A.

Am Sonntagvormittag, von 9 bis 12 Uhr, findet ein Geschicklichkeitswettbewerb für Kraftwagen und Kraftmäher statt. Am Nachmittag wird das Programm mit dem leichtathletischen Bezirksfesten Kampf Ostpreußen: Kreuzmark eröffnet. Für jede der 10 Disziplinen werden je 2 Vertreter an den Start gehen. Die genaue Aufstellung beider Mannschaften geben wir in den nächsten Tagen bekannt. Es schließt sich um 4.45 Uhr nachmittags das Handballtreffen T.V. Neufahrwasser und S.V. Schupo an. Um 6 Uhr nachmittags tritt sodann die Liga des Verbandsalters im Fußball gegen den P.S.V. Berlin an. Der österreichische Bundestrainer Josef Pöjar, der zur Zeit als Trainer des S.V. Schupo in Danzig verpflichtet ist, wird als Mannschaftsführer der Danziger Elf verstärken, um die Berliner zu zwingen, ihr ganzes Können einzusetzen.

Neue Bücher

B. Reimes: „Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.“ (4. Aufl. 1. Aufl. Preis 1,50 RM. 3.50. Verlag J. F. W. Dies Nachf. G. m. b. H., Berlin.)

Das bekannte Buch, das in trefflich knapper Weise einen Überblick über den Gang der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung gibt, kam in den ersten Jahren nach dem Krieg heraus und fand bei Lesern und Fachleuten von wirtschaftlichen Kreisen einen ausgesprochenen Anklang. Das Buch hat seine Aufgabe und seinen Wert nicht in einer photographischen Fiedergabe von Wirtschaftszahlen, sondern in einer geschichtlichen ersten Einführung in das Wesen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesamtentwicklungsstadien. Raum etwas anderes wird verständlicher als eine unter formalistischer Führung angefertigte Wanderung durch die Wirtschaftsgeschichte veranschaulichen, daß die Menschheit, die ihrer Zeit gemäß die verschiedensten Aufgaben löst, dabei letztlich ein Spiel wirtschaftlicher Bedingtheiten gestaltet. So auch der Sozialismus. Er ist die Reaktion auf übliche Schäden der gegenwärtigen Wirtschaft und Kultur. Der Gegenstand, der den wirtschaftlichen und politischen Prozeß der Sozialisierung betriebliche Kapitalismus, wird verliert, weil er zuletzt ein Prozeß gegen den Zeitgeist, ein Prozeß der Kultur ist. In der Bonifazierung solcher Betrachtungsart liegt der Wert des benannten Buches, dessen neue sachliche Aufmachung seinem sachlichen Gehalt entspricht.

Gewerkschaften und Berufsverbände von Otto Fehler. (64 S., Berlin, Ladenpreis RM. 1.—, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.)

Mit der Herausgabe dieser Broschüre ergänzt das Jugendsekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in wertvoller Weise die von ihm herausgegebenen Sammlungen „Material für die Jugendleiter der Gewerkschaften“. Die Broschüre rufft zu weiterer Mitarbeit am Berufsschulwesen auf, zu der der Hamburger Gewerkschaftskongress bereits die gesamten Gewerkschaftsfunktionäre verpflichtet. Das Heft führt in klarer, knapper Weise in die wichtigsten Fragen des Berufsschulwesens ein und bringt eine Fülle praktischer Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Berufsschule wie für die vielseitige Zusammenarbeit mit der Berufsschullehrerschaft. Wir können die Anschaffung dieses Heftes sehr empfehlen, insbesondere sollte es sich auch in der Hand der in der kommunalen Arbeit tätigen Funktionäre befinden.

Geschichte der Musik in allgemeinverständlicher Form. Von Prof. Dr. J. Wolf. Erster Teil: Die Entwicklung der Musik bis etwa 1800. (136 Seiten, Geb. RM. 1.80. In Sammlung, Wissenschaft und Bildung. Verlag von C. Neuberger, Leipzig.)

Der Rundfunk hat das Interesse für die Geschichte der Musik in weitestem Kreise geweckt. So kommt eine allgemeinverständliche Darstellung der Entwicklung der Tonkunst vom Altertum bis in die Gegenwart einem langgehegten Bedürfnis unserer musikalisch interessierten Kreise entgegen. Der Berliner Musikhistoriker J. Wolf hat es vorzüglich verstanden, klar und anschaulich den Werdegang der Musikgeschichte zu schildern und für alle Probleme der Musikgeschichte lebendiges Interesse zu erwecken. Neben der Zeitgeschichte ist der Instrumentalmusik und Theorie ausgiebig berücksichtigt. Wer sich für Musik nicht nur als angenehme Unterhaltung interessiert, findet hier einen tiefen Einblick in ihr geschichtliches Werden.

Gesetz, das tötet

Roman von A. H. Frank

27. Fortsetzung.

Als Else Werten das Bewußtsein wiedererlangte, befand sie sich in einem kleinen, aber hohen, grauweiß gestrichenen Zimmer. Sie sah einen Mann in einem weißen Leinentittel neben ihrem Bett stehen und eine Schwester in grauer Tracht.

„Sie haben es knapp beisammen gehabt,“ sagte der Mann. „Eine halbe Stunde noch, und Sie wären erledigt gewesen.“ Else Werten starrte mit weit aufgerissenen, erschrockenen Augen nach dem Sprecher.

„Wo bin ich?“
„Im Elisabethen-Krankenhaus! Danken Sie Gott, daß Sie hier sind. — Was haben Sie denn eigentlich gemacht?“
Else schwieg. Sie konnte sich nicht erklären, was mit ihr vorgegangen war. Sie erinnerte sich dunkel furchtbare Krämpfe während der Nacht, aber sie gab keinen Laut von sich. Dann hatte sie wohl das Bewußtsein verloren. Einmal schen es ihr, als hätte sie ihren Vater gesehen — und nun war sie hier im Krankenhaus. Eine furchtbare Angst überfiel sie. Nun war also doch offenbar geworden, was sie unter allen Umständen verbergen wollte. Nun mußte das kommen, was ihr Frau Mühlmann angedroht hatte: Polizei und Gefängnis! Warum war sie aus ihrer Bewußtlosigkeit wiedererweckt worden! Warum ließ man sie nicht verbluten —

„Sie haben sich offenbar einen Eingriff machen lassen — natürlich nicht von einem Arzt, sondern von einem der verdamnten Weiber. Habe ich recht?“

Else Werten antwortete nicht; sie hielt die Augen wieder geschlossen; ihr Atem ging rasch und hastig.

„Jetzt regen Sie sich nicht auf — da ist nun schon nichts mehr daran zu ändern. Sehen Sie sich froh, daß die Geschichte noch so allmählich abgegangen ist.“

Der Mann in dem weißen Leinentittel ging. Die Schwester machte sich noch ein wenig in dem Zimmer zu schaffen, hing eine Tafel mit dem Namen „Else Werten“ über das Bett und warf einen Blick auf das blasse Gesicht des jungen Mädchens.

Einen Blick nicht des Mitleids, aber der Neugierde. — Else Werten suchte über das nachzudenken, was ihr der Mann im weißen Leinentittel gesagt hatte. Besonders war ihr im Gedächtnis geblieben, daß von der Polizei die Rede gewesen war. Sie erinnerte sich, allerlei gesehen zu haben von Kindsmörderinnen, die vor Gericht gestanden hatten, und die zu schweren Strafen verurteilt worden waren. Aber sie war so erschöpft, daß ihr das gar nicht mehr besonders naheging. Schlimmer, weit schlimmer war doch der Gedanke, daß nun ihr Vater alles wissen mußte, denn er allein konnte veranlaßt haben, daß sie hierhergebracht wurde. Und was geschah mit Luz Fink? Was geschah mit Frau Mühlmann?

Die Schwester ging; sie hatte Else darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Küstchen neben ihrem Bett ein Knopf war — auf den brauchte sie nur zu drücken, wenn sie etwas haben wollte. „Aber Sie brauchen nicht wegen jeder Kleinigkeit zu klingeln — wir haben mehr zu tun, als von einem Zimmer ins andere zu laufen. — Versuchen Sie zu schlafen, das wird das Beste für Sie sein!“

Else Werten versuchte wirklich, zu schlafen. Aber sie hatte die Augen noch nicht lange geschlossen, als sie die Tür gehen hörte und aufschrak. Ein Mann trat herein, schwarz gekleidet, mit Büffchen am Hals. Sein Gesicht hatte den Ausdruck würdevoller Güte, es war ganz gerichtet zurechtgemacht. Aber seine Augen waren hart und streng.

Er trat näher, als er sah, daß Else Werten mit offenen Augen dalag. Er rückte einen Stuhl an das Bett und setzte sich umständlich.

„Man hat mir gesagt, meine Tochter, daß Sie hart am Rande des Grabes vorbeigekommen sind. — Sie sind doch evangelisch?“

Else Werten nickte.
„Sie sind konfirmiert?“
„Ja!“ kam es tonlos von den bleichen Lippen des Mädchens.

„Dann begreife ich nicht, wie es möglich war, daß Sie so weit vom Wege des Herrn abirren konnten! Liebes, verheiratetes Kind, wie hat das geschehen können? Hast du denn ganz vergessen, was du gelobt hast? Wie konntest du dich in deiner Jugend in ein sündiges Verhältnis einlassen — wie konntest du ein Verbrechen begehen, das dich der Gnade Gottes verlustig macht, und das auch eine zeitliche Strafe nach sich ziehen muß? Sieh, die Folgen deiner Sünde haben dich bereits an den Rand des Grabes gebracht — es ist höchste Zeit, daß du umkehrst und aus ganzem Herzen bereust, wenn du nicht für ewig und auch für diese Zeitlichkeit zugrunde gehen willst. — Weißt du denn überhaupt, was du getan hast?“

Else Werten schwieg; sie starrte nur mit verängstigtem Ausdruck in die harten grauen Augen des Krankenhauses-Geistlichen.

„Du hast keimendes Leben in deinem Schoß getötet. Du hast das Kind beseitigt, das deinem sündigen Verhältnis entsprossen ist. Weißt du, was das vor Gott ist? Werd ist das! Das ist ein Verbrechen, das nur durch ein Leben der Reue und der Sühne wieder gut gemacht werden kann. Du mußt zurückkehren zu Ihm, den du mit dem sträflichen Leichtsinne deiner Jahre verlassen hast. Du mußt büßen. Denn Er ist ein starker, gerechter Gott, vor dessen Augen die Sünde nicht zu bestehen vermag. Wo wärest du, wenn die Hilfe für dich zu spät gekommen wäre? Im Pfuhl der Hölle, verworfen vor dem Angesichte des Herrn in alle Ewigkeit!“

Der Geistliche machte eine kurze Pause, um die Wucht seiner Worte wirken zu lassen. Dann fuhr er fort:

„Dank, Ihm, daß Er seine Barmherzigkeit über dich hat wirken lassen und beweist, daß du deine Untat bereust. Du kannst das nur dadurch, daß du ein offenes, reumütiges Bekenntnis deiner Schuld ablegst! Ich, der ich an Seiner Stelle vor dir stehe, sage dir: du mußt bekennen! Du mußt das deine dazu beitragen, damit Gerechtigkeit geübt werden kann, nicht nur an dir, sondern auch an deinen Mitschuldigen. — Du bist doch bei einem von diesen verrückten Weibern gewesen, die sich ein Gewerbe daraus machen, das keimende Leben zu morden?“

Das Mädchen, völlig erschöpft, wollte ganz instinktiv Aufhe haben. Es war ja alles sowieso ganz egal!
„Ja“, hauchte sie.

„Du wirst den Namen dieses Weibes nennen, damit es seiner Strafe zugeführt werden kann. Du wirst aber auch der Wahrheit gemäß angeben, wer dich ins Unglück gebracht hat und wirst nicht leugnen, daß der verrückte Gedanke des Mordes von dem ausgegangen ist, der in seiner Verworfenheit sich kein Gewissen daraus machte, dir deine Ehre zu nehmen. Ich fordere dich auf, ein offenes Ge-

ständnis abzulegen, denn nur so wirst du vor Gott bestehen können. Du glaubst vielleicht, daß du schon gerettet bist, aber ich sage dir, dein Leben hängt noch immer an einem Haar. Sieh zu, daß du nicht in Verstocktheit und Unbuhfertigkeit vor einem strengen Richter erscheinen mußt, der keine Gnade kennt. Du wirst wohl heute noch vernommen werden — eine einzige Unwahrheit, ein verstocktes Verschweigen, der Versuch, deine Mitschuldigen zu schonen, bringt dich in die Gefahr, auf ewig verworfen zu werden. Das habe ich dir sagen wollen. Ich erwarte, daß du meine Worte beherzigt und ein reumütiges Geständnis ablegst. Nur so kannst du vor deinem Zeitlichen und deinem ewigen Richter Gnade finden!“

30. Kapitel

Der Herr mit den harten Augen hatte das kleine Zimmer längst verlassen. Else Werten lag mit geschlossenen Augen; sie vermochte nicht zu denken. Sie hatte nur das Gefühl, daß etwas Furchtbares, Unheimliches über sie gekommen war, und daß es kein Entrinnen gab. Auch kein Wehren.



„Ich, der ich an Gottes Stelle vor dir stehe, sage dir: du mußt bekennen!“

Noch im Laufe des Nachmittags begann die trübische Verantwortlichkeit, sich nach Else Werten umzusehen. Nachdem der Arzt das Mädchen für vernunftunfähig erklärte, erschien ein Kommissar und ein Hilfsarbeiter, um die Strafmaßnahme in Gang zu setzen. Der Kommissar, ein noch junger Mann, der aber in seinem Versteck schon reichlich Gelegenheit gehabt hatte, unnützes menschliches Gefühl abzustreifen, behandelte den Fall sehr forsch und mit der Selbstheit des erfahrenen Praktikers. Der Fall war sonnenklar. Obgleich feinerste Verpfichtung für den privaten Arzt oder gar ein Krankenhaus besteht, in ähnlichen Fällen eine Anzeige zu erstatten — bei begründetem Verdacht, daß ein verbotener Eingriff ganz unsachgemäß ausgeführt wurde, wird dennoch die Meldung an die Behörde mit Erwägungen gerechtfertigt, über die jeder seine eigene Ansicht haben mag; der Kampf gegen die Geheimnisse wird von den Ärzten ebenso energisch wie erfolglos geführt.

Die Heuschreckenplage breitet sich aus

Der Herd ist die Sahara

Die Theorie des Professors Roule — Die größten Heuschrecken der Welt

Zuerst hörte man, daß Marokko, Ägypten und Transjordanien von einer fürchterlichen Heuschreckenplage heimgesucht waren. Die Heuschrecken begnügten sich indessen nicht mit den afrikanischen Ländern; sie wanderten weiter, nach Europa, und jetzt sind sie bereits über die Donau vorgezogen und treten in Bessarabien in unheimlichen Mengen auf. Man gibt sich natürlich die größte Mühe, der Plage Herr zu werden, und man verwendet schon Flugzeuge, um die gefährlichen Tiere durch Gasangriffe zu bekämpfen; aber man hat noch keine erheblichen Erfolge erzielt.

Der Herd der gewöhnlichen Heuschrecke, die am häufigsten auftritt, ist die Sahara. Der Direktor des Pariser Zoologischen Museums, Professor Roule, wickelt auf Einladung des Generalresidenten von Marokko gegenwärtig in Afrika,

um an Ort und Stelle seine Theorie zu stützen, daß im Süden des Atlasgebirges, in der ganzen Zone der Sahara nördlich des Erg, eine künftige Heuschreckenproduktion erfolgt.

Wie Pariser Zeitungen berichten, hat sich diese Theorie des Pariser Forschers durchaus bestätigt. Die Heuschrecken ziehen sich, wenn im Herbst die Winde einsetzen, in das Saharagebiet zurück; dort legen sie ihre Eierklumpen, und im Frühjahr kriechen die Larven aus, die in diesen Gebieten auch zu dieser frühen Zeit Gräser und Sträucher finden, die ihnen Nahrung gewähren. Wenn die Insekten fünf bis sechs Monate alt sind, überqueren sie das Atlasgebirge, indem sie sich vom Winde über die verschiedenen Bergpässe tragen lassen.

In den Kulturländern, in Algerien, Marokko und Ägypten, treffen die Insekten kurz vor der Befruchtung ein; sie bedürfen deshalb einer kräftigen Nahrung und richten daher auf Wiesen und Feldern dieser Länder den ungeheuren Schaden an, von dem allenthalben berichtet wird.

Die Tiere sind etwa zehn Monate alt, wenn sie in den von ihnen heimgesuchten Bezirken ihre Eierklumpen ablegen.

Jeder dieser Eierklumpen enthält etwa 80 Eier, und selbst, wenn man annimmt, daß ein großer Teil der Eier zugrunde geht, ist es dennoch begreiflich, daß nach dem Auskriechen der zahllosen Larven sich eine unheimliche Menge der gefährlichen und gefährlichen Insekten entwickelt, die weite Landschaften überfallen. Die unheimlichen Heuschrecken-

Else Werten mußte zunächst ihre Personalkten angeben. Dann sagte der Kommissar das Nötige, um sie zunächst einmal mürbe zu machen.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam,“ begann er, „daß es gar keinen Zweck hat, irgend etwas zu verschleiern oder abzuleugnen. Im Gegenteil — Sie schaden sich damit nur selbst. Ihre Verfehlung liegt ja so klar auf der Hand, daß wir Ihre Aussage im Grunde gar nicht brauchen. Es ist aber dem Richter anheimzustellen, ob die volle Strenge des Gesetzes auf Sie fällt, oder ob Ihnen mildernde Umstände zugebilligt werden. Das hängt einzig und allein von Ihrem Verhalten ab. Sie haben selbstverständlich Mitschuldige. Es wäre gewiß nicht schwer, diese Mitschuldigen auch ohne Ihr Zutun herauszufinden und der Strafe zuzuführen. Wenn Sie es der Justiz erleichtern, diese Mitschuldigen zu fassen, so beweisen Sie damit, daß Sie die Zubilligung mildernder Umstände verdienen, und Sie werden, da ja auch Ihre Jugend in Betracht kommt, mit einer geringen Strafe davonkommen. Erleichtern Sie uns dagegen die Auffindung Ihrer Mitschuldigen nicht, so beweisen Sie damit, daß Sie keine Gnade verdienen, und das Urteil wird dementsprechend ausfallen. — Haben Sie mich verstanden?“

Else Werten nickte müde; sie wußte schon, was man von ihr wollte.

„Sie waren also guter Hoffnung und haben einen Eingriff an sich vornehmen lassen, um Ihre Leibesfrucht abzutreiben. Das ist unumstößlich durch die ärztliche Untersuchung festgestellt worden. Sie werden es auch nicht leugnen wollen.“

Else Werten verzweifte.

„Also Sie gestehen den verbotenen Eingriff an?“

„Lange waren Sie bereits guter Hoffnung?“

„Zwei Monate.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich, aber davon kann der Arzt genau Auskunft geben können. — Jetzt waren Sie in der Hoffnung?“

Das Mädchen vermochte nicht zu antworten.

„Also machen Sie jetzt keine Schwärze?“

Verhältnis oder wissen Sie vielleicht gar nicht, wann das Kind empfangen hatten?“

„Ich — ich kann das nicht sagen.“

„Ach — kein Theater, wenn ich bitten darf! Sie doch wissen, ob Sie ein Verhältnis gehabt haben! Also los: haben Sie mit einem oder mehreren Männern ein Verhältnis?“

„Mit einem!“

„Bekannt dieses Verhältnis noch?“

Else nickte.

„Und wie heißt der Mann?“

Keine Antwort.

„Sie woken den Namen nicht sagen — ich kann mir denken warum. Der Mann, der Sie schwängerte, hat Sie wohl auch veranlaßt, die Leibesfrucht abtreiben zu lassen, ist das so?“

„Nein!“

„Können Sie nicht — Sie werden damit bei mir nicht weit kommen! Sie hatten also ein Verhältnis. Wie Sie merken, daß Sie in der Hoffnung sind, haben Sie dem Mann Mitteilung davon gemacht, und er hat Sie dazu veranlaßt, den Eingriff vornehmen zu lassen. — Heraus mit der Wahrheit! Ist es so?“

Else Werten war viel zu sehr erschöpft, um dem Kommissar auf die Dauer Widerstand entgegenzusetzen zu können. Sie versuchte zwar noch einmal, zu leugnen, aber der Mann vor ihr sah so drohend aus, daß sie schließlich ja sagte.

„Na sehen Sie! Ich habe es ja gewußt — es ist ein Fall wie der andere. — Jetzt noch raus mit dem Namen: wie heißt der Mann?“

Der aber stieß der Kommissar doch auf einen Widerstand, den er nicht brechen konnte. Else Werten weigerte sich auf das bestimmteste, den Namen zu nennen. Nach einer Weile gab der Kommissar es auf.

„Bekannt Sie also den Namen für sich — es ist sehr dumm von Ihnen! Glauben Sie denn, wir werden das nicht herausbringen, mit wem Sie gegangen sind? Heute noch werden wir den Namen erfahren und den Kerl packen können. Jedenfalls — daß er Sie angepöbel hat, das haben Sie zugegeben. Das genügt mir einweilen. Jetzt muß ich nur noch wissen: wer hat den verbotenen Eingriff an Ihnen vorgenommen? Eine Frau selbstverständlich!“

Else bejahte.

(Fortsetzung folgt)

schwärme, so wie man sie dieses Jahr beobachtet, treten im allgemeinen nur alle acht bis zehn Jahre auf, und man nimmt an, daß diese verheerenden Heuschreckenwanderungen durch Temperatur und Luftströmungen beeinflusst und daß die Zwischenräume dadurch bestimmt werden.

Neuerdings wird die Frage ventiliert, ob es nicht ratsam und möglich sei, mit der Bekämpfung der Heuschreckenplage rationell dadurch zu beginnen, daß man die Eierklumpen vernichtet, das heißt, daß man auf diese Weise das Auskriechen der Larven verhindert. Prominente Wissenschaftler beschäftigen sich eingehend mit dieser Frage, deren Lösung vielleicht

Erlösung von einer fürchterlichen Gefahr

bedeuten kann.

Außer der gewöhnlichen und meist verbreiteten Heuschrecke finden sich in den Tropen noch einige Arten von Wiesenheuschrecken. Sie kommen namentlich in den östlichen Mittelmeerländern vor, in Syrien und Armenien. Die größte Heuschrecke indes findet sich in Transkaukasien, die Sagas, die bis zu 12 Zentimeter lang und 25 Zentimeter dick wird. Sie hat verkümmerte Flugorgane; aber es hält trotzdem schwer, sie zu fangen, da sie mit überaus starker Muskelkraft ausgerüstet und außerdem in der Lage ist, ihre Augreifer durch schmerzhafteste Bisse zu verwunden.

Glück der Ziegen —

Unglück der Walfische

Die Walfische sind heute wieder dazu außerzehen, auf dem Meer der Mode geopfert zu werden. Schon einmal, in den längst vergangenen Tagen des Korietts, wurden sie wegen der Barten, der hornartigen Platten im Rachen, die als Fischbein zur Verfertigung der Schnürmieder dienen, eifrig gejagt. Heute sucht man in den arktischen Gewässern nach dem Rohmaterial eines neuen Leders, aus dem die modischen Damenhandschuhe gemacht werden.

Ziegen treten demgegenüber in den Vordergrund, denn die Mode will, daß die Dame, die auf sich hält, nur Handschuhe tragen darf, die aus den Eingeweidehäuten von Walfischen hergestellt sind. Die neuen Handschuhe aus Walfischleder sind von beispielloser Schmiegsamkeit, dabei aber so widerstandsfähig, daß es ganz geschlossen ist, sie „abzutragen“.

Am Sonnabend, den 24. Mai 1930, verstarb unser Genosse, der

Maler

Hans Eichwald

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten

Sozialdemokratische Partei Danzig
8. Bezirk

Am 24. Mai verstarb nach schwerem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser guter treugorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel der

Invalide

Christoph Stanislawski

Im 69. Lebensjahre.
Langfuhr, den 27. Mai 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Klara Stanislawski

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des St.-Katharinen-Kirchhofes aus dortselbst statt.

Dr. Hochfeld

Kinderarzt

Langer Markt 36

ist vom 29. Mai bis 9. Juni
verreist

Eden-Theater

11 Nur 3 Tage 11 Dienstag, d. 27. Mai, bis Donnerstag, d. 29. Mai 1930: **Stuart Webb**, der Meister der Detektive, in dem Sensations-Kriminalfilm:

Das Panzergewölbe
7 Akte 7 Akte!

Hauptdarst.: Johannes Heinrich George, Aud Egede mann, Imogen Robertson, Nissen, Siegf. Arno, Erich Kaiser-Titz, Ernst Reicher.

Wir zeigen als zweiten Schlager: **Heinhold Schünzel** in

Ueb' immer Trau' und Redlichkeit

Schünzels bester Lustspiel-schlager! Die große Besetzung: Rosa Valletti, Lydia Potemkina, Ernst Hofmann, Siegf. Arno, Margot Walter, Kurt Gerou, Paul Westermeier, Ferdinand Bonn.

Achtung!

Radfahrer



Selten günstige Gelegenheit bietet Ihnen meine diesjährige Auswahl in **Fahrrädern, Decken, Schläuchen, Sätteln, Pedalen** usw.

Karl Waldau

Altstädtischer Graben 21

**Fahrräder
Motorräder**

erstklassige deutsche Marken
Ersatzteile stets zu haben

Fritz Hoewener

Neumünsterberg
Ratenzahlungen von 5 0 wöchentl.

Gartenschläuche

Gasschiauch

Gummi-Hopf

Matzkausche Gasse Nr. 10

Drucksachen

für Behörden und
Private fertigt schnell
und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

m. b. H., Am Spandhaus Nr. 6

Telephon 215 51

Am 23. Mai 1930 verstarb plötzlich infolge Unglücksfalles unser über alles geliebte Bruder, mein lieber Großsohn, unser lieber Neffe und Vetter

Kurt Growe

im blühenden Alter von 23 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

Die tieftrauernden Geschwister
und Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des St.-Georgs-Kirchhofes in Ohra aus statt.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schärer.

Freitag, 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Preise B (Zehnpfennig).

Dauerkarten Serie II. Zum 4. Male!

Fahrt nach Sorrent

Komödie in 3 Akten von Hans Adler und Paul Frank.

In Szene gesetzt von Heinz Brede.

Inszenierung: Emil Werner

Bühnenbild: Ernst Mann.

Verlaufs wie bekannt.

Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Ge-

ne Vorstellung für die „Drei

Wolfsbühnen“.

Donnerstag, 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Dauerkarten Serie III. Preise B (Zehn-)

zum 6. Male: „Nächtliche Weiber.“ Zin-

spiel in 3 Akten (9 Bildern) nach Georg

Sermanns Roman von W. Wolf und

W. Bidel. Musik von Walter Rollo.

Bonbon-Schulz

seit 1830

beliebt noch immer in alter Weise

Bonbons zu billigsten Preisen

Albert Schulz, Danzig

Altstädtischer Graben 108

Qualitäts-Strümpfe so preiswert

Damen-Strümpfe

Erstklassiges makoartiges

Gewebe Doppelsehle, Hochforse 95 Pf.

Paar nur

Prima künstl. Waschseide 1 95

feinmaschig, moderne Farben Paar nur

Englische künstl. Wasch- 2 95

seide echte Naht und Minderung, schöne moderne Farben, Paar nur

Bemberg Höchstleistung 3 90

extra fein, auch mit Zwickel . 4.90

Herren-Socken

Prima makoartig. Gewebe 95 Pf.

schöne, mod. Muster, gut waschbar 1.30

Prima Seidenflor u. K.Seide 1 95

plattiert Doppelsehle, neueste

Dessins 2.50

Kinder-Söckchen einfarbig 40 Pf.

mit buntem Rand Gr. 1

jeder weiterer Größe 5 Pf. mehr

Damen-

Tennis- oder Strandsöckchen

Pr. Seidenflor Reine Wolle Orig. englisch

Paar Paar z. Wolle, Paar

1 90 2 25 4 25

Das kann eben nur

Leiser

Alleinverkauf „Ika“ Danziger Schuh-A. G.
Langgasse 73

Dampferverkehr

„Weichsel“ A.-G.

Himmelfahrt, d. 29. Mai, und Sonntag, d. 1. Juni 1930

SONDERFAHRT

D. „Paul Beneke“

Ueber See durch den Durchbruch bei Oestlich-Neufahr nach Bohnsack

Von **Danzig**, Joh.Tor: 9.30, 14.30

Von **Bohnsack**: 11.30, 17.30

Am Vormittag werden Neufahrwasser und **Brösen**

(Abfahrt Brösen **10.15**), am Nachmittag **Zoppot** (Ab-

fahrt Zoppot **10.30**) angefahren. Abendrückfahrt von

Bohnsack **17.30**, von Zoppot **19**, von Brösen **19.30**.

Ankunft Danzig **20.15**

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt G 1.50

Nach **Neufahr**: 9.30; Rückfahrt: 17

Nach **Zoppot**: 9.30, 10.30, 13, 14.30;

Rückfahrt: 11.45, 18.15, 19.15, 20

Brösen - Glettkau - Zoppot

Von **Brösen**: 10.15, 13.45, 15.15, 16.45, 18.15, 19.30

Von **Zoppot**: 14.30, 16, 17.30, 19

Nach **Schöneberg**: 6; Rückfahrt 17

Nach **Nickelswalde**: 9; Rückfahrt 18

Nach **Bohnsack**: 6, 8, 9, 10, 11, 12.15, 13.15, 14.15,

16, 17, 18.45

Von **Bohnsack**: 6, 6.30, 6.50, 9.30, 12, 14, 16, 17,

18, 19, 20

Zwischendampfer nach **Heubude** nach Bedarf!

Feinsprecher 276 18 **„Weichsel“ A.-G.**

Zentralverband der Angestellten

Himmelfahrtsausflug

Donnerstag, den 29. Mai d. J.: Abmarsch pünktlich 8 Uhr vom Eingang des Schloßparks in **OLIVA**

über Grenzlau, den Großen Stern nach dem Bürger-

schützenhaus Zoppot.

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige

sowie Freunde unseres Verbandes herzlichst ein.

DER VORSTAND

Licht-UT-Spiele

Ab heute!

Der große amerikanische

Tonfilm in deutscher Sprache

Der große Gabbo

Die seltsame Geschichte eines Bauchredners

und seiner Puppe Otto mit

Erich v. Stroheim u. Betty Compson

Ferner:

Ein vorzügliches Beiprogramm

Beginn der Vorführungen täglich 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Aus Exportschlachtereien

Mittwoch, von 8 bis 12 Uhr vormittags,

Verkauf von

Schweineköpfen Pfund 25 P

und anderem.

Schlachthof neb. Freibank

Eingang Langgarter Wall

Elegante

Damenhüte

in gr. Auswahl, Frau-

enhüte zu bill. Preisen.

Umpressen und ändern

wird noch bis zum Fest

ausgeführt.

Neumann,

Putzgeschäft,

Stegengasse 12.

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Passage-Theater **Rathaus-Lichtspiele** **Filmpalast** **Gloria-Theater**

Der Film der großen Darsteller!

Fritz Kortner

Paul Richter, Auel Egede Nissen

Wolfgang Zilzer, Hanni Reinwald

und andere mehr in

Die Frau im Talar

Ein Film um einen weiblichen

Staatsanwalt.

Ferner:

Ruth Mix

in

Ruth Mix, der Schrecken

von Oklahoma

Eine tollkühne Angelgenheit aus

U.S.A. mit dem weiblichen Cow-

boy Ruth Mix.

Der beste der Filme!

Sie hören und sehen unter der Regie

Reinhold Schünzels

den ergreifendsten Tonfilm der

Saison:

Phantome des Glücks

mit Karia Bell, Michael Tschechoff

Ekkehard Arendt, Gaston Modot,

Ingo Landgut oder

Der Mann im Kerker

Ferner Tonkurzfilm-Programm:

Kater Murr, der Golfspieler

Sowie:

Abend am Don

Hanns Heinz Evers' Roman im Film

Camilla Horn

Franz Lederer, Paul Wegener

Gertrud De Lalstey, Victor Laglen

in

Fundvogel

Die Geschichte einer Wandlung.

Ferner:

Leidenschaft

Der Roman einer hypermodernen

Venus, die sich über alle Schran-

ken der bürgerlichen Vorurteile

hinwegsetzt.

2

Filme größten Formats!

Michael Tschechoff, Dolly Davis

Otto Wallburg, Alice Roberts

in

Der Narr seiner Liebe

nach der beliebten französischen

Komödie „Poliche“.

Ferner:

Constance Talmadge

Jean Murat, Baron Fils in

Venus

Der Roman einer modernen Venus,

die sich über alle bürgerlichen

Vorurteile hinwegsetzt.

Danziger Nachrichten

Omnibus überfallen

Ein feuchter, düsterer Winterabend hatte sich herabgelieft. Breit und schwer stand der Autobus auf der Straße, die mit dampfender Maschine über den dunklen, gurgelnden Fluss arbeitete. Vier Betrunkene umstanden vorleidend den Eingang zum Wagen und unterhandelten mit der Schaffnerin. „Kaffen Sie em doch mitfohre, Frolein.“ bettelte Max. „Karel wird ganz schdill sein — was Karel?“ — „Woll!“ brüllte Karl heraus. „Et wer niche Tonche von mich lassen.“ Die Schaffnerin schüttelte den Kopf. „Wir bissfahlen Sie fünf Gulden, mein Sie em Jahre lasse.“ schlug Max vor. „In Heubud wohntä, und wenn Sie sich nich abahnen tun, habn Sie ihm aufs Gewissen.“ — „Nol em last!“ — unterbrach er sich und half den beiden Andern, die Karl aufrecht gehalt enhalten, den Zusammengekauften wieder aufzurichten. „Frolein!“ — begann Max von neuem, aber die Schaffnerin schnitt ihm das Wort ab, indem sie sagte: „Benutzungsvoorschritt!“ — Als Max das hörte wurde ihm sehr schlecht. „Be-nunnnnn.“ — stammelte er. „Was wollt Sie eigentlich von mir.“ Als der Autobus anrückte und langsam von der Straße herunterfuhr, streckte Max die Hände aus, flammerte sich an den Wagen. Wenn er nicht rechtzeitig losgelassen hätte, wäre er zwischen dem Wagen und einem Pfahl zum Pfannkuchen angeknirscht worden.

Der Autobus hielt, um Fahrgäste aufzunehmen, die drei betrunkenen Räder verjuchten dem Frolein ihren Karl bis nach Heubude anzuordnen. Wieder fuhr der Wagen an, Max, Ernst und Walter — Karl wie einen Kohlenack nachschleppend — hinterher, den Tamn hinauf. Oben gab es wieder Station, und jetzt wurde es gumnaktisch. Max, Ernst und Walter wurden rabiat. Die Scheiben wurden heruntergelassen, weil zu strähen war, daß einer von den Andern hineinschlagen könnte. Trinnen sahen viele Gäste. Einer stellte sich auf die Beine, hob den Stock, um Walter, der sich wie ein Baumasse an das Fenster gehängt hatte, einen überzuweisen. Walter fußte die Augen zu und erwartete erachten die Hieb. Über der Stock stieß oben gegen die Decke. Entschlossen drehte der Mann seinen Bambus um und stieß die Krücke dem Walter — bang — auf die Nase. Sei — wie der Hieb überschlug und in den Graben rollte.

Jetzt hatten die Andern auch schon dem Chauffeur den Schläps vom Halse gerissen, sie hatten ihn zweimal hingelegt und waren selber hingelegt worden. Als die Fahrgäste, dick und umständlich aus dem Wagen kletterten, um ihrem bedrängten Postillon zu helfen, da hörten sie nur noch das Klatschen zahlreicher Backstein. Karl kollerte mit einem dicken Auge davon, Max, Ernst und Walter wurden zusammengehauen, daß finstere Finsternis ihre Augen und Ehren verfinsterte. Wie der Blitz sprang die Autobusgesellschaft in den Wagen, der Wagen ruckte an, einer sprang noch im Fahren auf — und fort ging es mit Gebraule und Schup, während dort hinten in der Nacht vier Männer alle Biere lang streckten.

Wegen dieses Ueberfalls wurden Max, Ernst, Walter und Karl vor dem Richter gestellt. Abschließend standen sie da, und sie beklagten sich, daß sie in den Chaussee-Graben mußten, und daß der Karl „u dickes Aug“ bekam, und daß sie überhaupt alle vor Presse ganz „bedieselt“ waren. Der Amtsanwalt runzelte die Stirn und beantragte für jeden Täter einen Monat Gefängnis. Der Richter ist ein Friedensrichter, er meinte, eine Woche sei auch genug und er verkündete für jeden: „Eine Woche Gefängnis wegen Körperverletzung.“

Katapultflüge Dampfer Bremen-Neuport

Die Deutsche Reichspost hat in Aussicht genommen, alle in Bremerhaven beginnenden Amerikafahrten des Dampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd in den Monaten Mai bis einschließlich August d. J. unter denselben Bedingungen wie bisher mit Katapultflügen zu verbinden. Die Ausfahrten der „Bremen“ finden am 31. Mai, 19. Juni, 8. und 25. Juli sowie 13. und 29. August statt. Die Flüge sollen etwa 1000 Kilometer vor der amerikanischen Küste angetreten werden. Dadurch wird die Beförderung und die Zustellung um etwa 20 Stunden beschleunigt.

Das Flugzeug wird gewöhnliche Briefsendungen jeder Art nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Ländern über die Vereinigten Staaten hinaus befördern. Sendungen für die Flüge können bei der Post im Freistaat

ist wieder von bezwingender Größe, von philosophischer Tiefe und befundet eine Naturverbundenheit, wie sie nur noch von den großen Meistern der Romantik erreicht wurde. Manches gerät ihm freilich etwas breit; der Kompositist, ganz in seine Inspirationen versunken, verliert sich gern auf Wegen, die er liebt, aber dieser Mangel wird wieder aufgewogen durch eine Menge schöner volkstümlicher Weisen, durch kunstvolle Wendungen in der Textersprache und durch eine überzeugende Wärme des Gesichts. Es war eine dankenswerte Tat, dieses reine und edle Werk der neuzeitlichen Litteratur kennengelernt zu haben.

Cornelius Kun, der schon vor Jahren in Freiburg als einer der ersten dem Weg in die Deffentlichkeit geordnet hatte, war auch hier der Ober mit ihren erheblichen Schwierigkeiten ein überlegener und verständnisvoller Interpret, der mit feinstem Sinn für all die reichen künftigen Schönheiten die Partitur auszubereiten mußte und das Orchester zu Gunsten der Singstimmen immer wohlklingend zurückhielt. Anerkennung verdient auch die Regie Rud. Hans Waldhurgs, doch konnte die eigenartige Symbolik dieses etwas abseitigen Märchenspiels noch stärker betont werden.

Als Schwanenweiß bringt Betty Küper schon in Erscheinung und Spiel das kindlich-Rührende der Gestalt schon zur Geltung; auch musikalisch faßt sie die schwierige Partie mit bemerkenswerter Intelligenz an. Das letzte hat auch für Fredy Busch Geltung, daß das Knabenhaft-Indefangene seiner Rolle zu gestalten oder gar die sehr differenzierten Gefühlskomplexe fühlbar zu machen, war ihm nicht gegeben. Eine fest umrissene Figur schuf Dr. Paul Lorenzi mit dem Herzog, ebenso Carla Kalslag-Sarten, deren hohe stimmliche Vorzüge wieder einmal voll zur Geltung kommen konnten. Die drei Mägde, mit Maria Jensen, Käte Zeise und Mirjam Sillkötter besetzt, konnten allenfalls befriedigen. Axel Strube fand sich mit einer seinem Bereich fremden Partie (der junge König) sehr geschickt ab. Die beiden Mütter wurden von Anna Mansford und Henne Martin gesungen. Auch die kleineren und die Sprechrollen waren gut besetzt. Chor und Orchester gaben ihr Bestes.

Der Beifall war außerordentlich herzlich und steigerte sich von Akt zu Akt zu starkem Applaus am Schluß.

W. D.

Magnus Hirschfeld in Krakau. Dr. Magnus Hirschfeld hielt am 26. Mai in Krakau einen Vortrag über Sexualprobleme.

Danzig unter folgenden Bedingungen aufzuleisten werden: Aufschrift: „Nur ein Liebeszettel „Mit Postpost“ (Par avion) der ausfallige Vermerk „Mit Katapultflug Dampfer Bremen-Neuport“.

Postpostzuschlag: (außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichten) 90 P für je 20 gr. Für die Benutzung von Postposten bei der Beförderung von Danzig nach den deutschen Postorten sind keine besonderen Postpostzuschläge zu erheben. Die Sendungen erhalten einen Sonderempfel „Deutscher Katapultflug Dampfer Bremen-Neuport (Datum des Flugtages)“.

Das Auto mit dem Ruckuck

Kürzlich ist das Auto mit dem Ruckuck in Danzig wieder gesehen worden. Der Herr Gerichtsvollzieher, der den unwillkommenen Vogel darauf lebte, sah sogar selbst darin. Und er hätte das Auto so gerne mitgenommen. . . und hätte es am nächsten Sonntagabend in der Fleischergasse versteigert. Aber er konnte doch nicht — es gibt eben so allerlei Gezeje — und das ist die Geschichte.

Ursprünglich besaß ja Johannes den Wagen. Aber dann kam jemand, der hatte Geld von Johannes zu bekommen. . . und es gab die erste Pfändung. Der Bruder trat für die Schulden ein, und der Wagen war sozusagen wieder frei. Sozusagen heißt: Der Bruder hatte jetzt das erste Recht. Und dann fand sich wieder jemand ein und wollte Geld — und der zweite Ruckuck kam auf den Wagen. Diesmal setzte sich der Schwager von Johannes als edelmütiger Mensch. . . und wieder war der Wagen frei. Gänzlich unerwartet stellte sich dann ein kleiner Erbenbürger von zehn Jahren ein — so lange hatte es gedauert, bis man Johannes die Watterschaft zuruck — und ließ zum drittenmal pfänden. . .

Vielleicht wurde Johannes jetzt die Sache zu unsicher, jedenfalls fuhr er den Wagen über die Grenze, zu seinem Schwager. . . und dieser soll nach des Angeklagten Aussagen ein hartherziger Mann gewesen sein und ihn gänzlich abgehalten haben.

Trotzdem hat aber der Gerichtsvollzieher den Wagen kürzlich in Danzig gesehen und hätte ihn, wie gelang, beschlagnahmt, wenn nicht jetzt der Bruder des Angeklagten als Besitzer gelte und ihn in Danzig als Taxe fahren würde. So ist das eben halt mit den Gesetzen: Man hat den Wagen und hat ihn auch wieder nicht!

Das Gericht vermag den Ausführungen des Angeklagten, daß er ja doch eigentlich nichts dafür könne — und daß man ihm den Wagen sozusagen weggenommen habe, nur in der Tatsache zu folgen, daß der Wagen zur Zeit nicht da ist. Sonst hält es den Angeklagten an der ganzen undurchsichtigen — oder wenn man will, sehr durchsichtigen — Angelegenheit für stark beteiligt und verurteilt ihn zu zwei Wochen Gefängnis.

Kanalbau an der Silberhütte

Die Tunnels werden umgebaut

Gegenwärtig ist die Silberhütte von der Promenade bis zur Adame für den Fahrverkehr gesperrt, weil hier größere Erdarbeiten im Gange sind, die den Bau eines Ablaufkanals zur Ursache haben. Gleich der mittels Dikens in Zukunft die Eisenbahn unterirdisch durchfließenden Schächter Bäfte sollen auch die aus dieser Richtung kommenden Tagewässer eine andere Mündung erhalten und nicht mehr wie jetzt, zur Jungstadt, sondern zur Adame abfließen, in die bekanntlich die Bäfte fließen. Diese Umlegung wird erforderlich, weil die polnische Staatsbahn die beiden Silberhütte und Promenade kreuzenden Tunnels umzubauen beabsichtigt. In ihre Stelle wird für Ein- und Ausfahrt ein zusammenhängender, offener und daher übersichtlicher Schienenweg treten, der von einer Brücke überschritten werden soll. Während Tunnels und Brücke die Eisenbahn baut, muß die Stadt vorher schon Kanal und Dikler schaffen. Man wird daher hier noch mit umfangreichen Erdarbeiten zu rechnen haben, die noch mancherlei Verkehrsstörungen im Gefolge haben dürften.

Gemeinnützige Konzerte des „Freien Volkshor“ Zoppot. Am 29. Mai (Himmelfahrt), vormittags 11½ Uhr, veranstaltet der „Freie Volkshor Zoppot“ unter Leitung seines Chorleiters Rudolf Ekrut für die Insassen des Altersheims Pelonken eine Liederkunde. Am Sonntag, dem 22. Juni, vormittags 11 Uhr, findet eine solche im Städtischen Kronenhaus in Danzig statt.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Wöchentlich Bericht vom 27. Mai 1930

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Dana Old.

Ochsen:		
a) Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	1. jüngere	37-38
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	1. jüngere	33-34
	2. ältere	—
c) fleischige		—
d) geringe genährte		—
Bullen:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		37-38
b) sonstige vollfleischige oder ausgewässerte		33-34
c) fleischige		28-30
d) geringe genährte		—
Kühe:		
a) Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		33-34
b) sonstige vollfleischige oder ausgewässerte		27-29
c) fleischige		18-20
d) geringe genährte		—18
Värlen (Kälbinnen):		
a) Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes		37-38
b) vollfleischige		33-34
c) fleischige		28-30
d) geringe genährte		24-26
Fresser: Mähle genährtes Jungvieh		
Kälber:		
a) Doppellender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		52-56
c) mittlere Mast- und Saugkälber		45-48
d) geringe Kälber		25-30
Schafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Mastlamm, 1. Weibemast, 2. Stallmast		41-41
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und zur genährte Schafe		32-35
c) fleischiges Schafvieh		30-32
d) geringe genährtes Schafvieh		—
Schweine:		
a) Fleischschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		61-62
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		60-62
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		59-61
d) fleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht		59-60
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht		50-55
g) Sauen		—

Mastfries: Ochsen 40, Bullen 113, Kühe 88 Stück, zusammen Rinder 236, Kälber 191, Schafe 165 Stück, Schweine 1681 Stück.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Bemerkungen: Baconschweine 60-62. Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten einschli. Gemischtschlachte.

Ranchen verboten!

Erkehrte sich nicht daran und wurde entlassen

Die Arbeitsordnung einer Delfabrik schrieb vor, daß das Rauchen in den Fabrikräumen verboten ist und drohte bei Ueberschreitung dieses Verbotes sofortige Entlassung an. Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses hat dieses Verbot wiederholt nicht beachtet. Der Fabrikleiter hat ihm beim Rauchen wiederholt betreten und ihn warnend zur Rede gestellt. Zuletzt wurde er striflos entlassen. Er klagte nun beim Arbeitsgericht, da ihm ein doppelter Schutz zur Seite stehe.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab, der Kläger legte Berufung ein, und die Sache wurde vor dem Landesarbeitsgericht verhandelt. Der Kläger und sein Rechtsanwalt machten geltend, daß die Uebertretung des Rauchverbotes nicht der eigentliche Grund gewesen sei, sondern die Beilegung aus seinem Amt. Es fand eine Neuwahl des Vorsitzenden statt und es sollte verhindert werden, daß er wiedergewählt wurde. Es konnte auch nachgewiesen werden, daß der Fabrikleiter sich darum bemühte, daß der Vorsitzende nicht wiedergewählt wurde.

Das Gericht hatte nun die schwierige Aufgabe, zu entscheiden, welches der eigentliche Beweggrund der Entlassung war. Nach § 65 des Betriebsauschussesgesetzes kann ein Mitglied des Betriebsauschusses ohne Zustimmung gekündigt werden aus einem Grunde, der nach dem Gesetz zur Abmildung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. Nach § 123 der Gewerbeordnung können Arbeitnehmer striflos entlassen werden, wenn sie der Verwarnung ungeachtet mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ging dahin, daß die striflose Entlassung wegen Nichtbeachtung des Rauchverbotes erfolgte. Als Vorsitzender des Arbeiterausschusses hatte er die besondere Verpflichtung, ein Verbot zur Minderung der Feuergefahr sorgfältig zu beachten.

Dampferfahrten der „Weichsel“ D.C.

Ueber See nach Bohnsack — nach Hela und Zoppot

Die „Weichsel“ D.C. hat für den Himmelfahrtstag und für kommenden Sonntag ihre gesamten Personendampfer mobilisiert. „Paul Benede“ fährt an beiden Tagen über See nach Bohnsack, wobei auf der Hin- und Rückfahrt Neufahrwasser und Bräsen, auf der Rückfahrt Zoppot anlaufen wird. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,50 Gulden. Außerdem fahren Dampfer nach Hela und Zoppot. Auf der Strecke Schwoborn, Nidlowalde und Bohnsack werden Touren-dampfer eingesetzt. Nach Bohnsack, das immer mehr Ziel der Ausflügler wird, fährt nahezu jede Stunde ein Dampfer.

Es schwelt immer noch

Die Feuerwehr wurde nach den Speichern „Deo Gloria“ alarmiert

Der Wachmann Seelan von der Danziger Wach- und Schließgesellschaft bemerkte heute nacht um 11 Uhr, daß auf der Brandstelle des Speichers „Deo Gloria“ in der Hopfengasse offene Flammen emporjagten. Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte eine Stunde zu tun, um das Feuer zu unterdrücken.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

lett. D. „Mauna“, 26. 5. von Rotterdam, leer, Bergenske.
Norm. D. „Ara“, 26. 5. von Göteborg via Königsberg, Bergenske.
Norm. D. „Akershus“, 27. 5. von Ost-Norwegen (Oslofjord), Bergenske.
Dt. D. „Bomus“, 28. 5., 3 Uhr, Hohenau passiert, leer, Behne & Sieg.
Dän. D. „A. C. Jacobsen“, ca. 27. 5. ab Kopenhagen, Güter, Reinhold.
Schwed. D. „Vona“, 26. 5. ab Antwerpen, leer, Pam.
Dän. D. „M. C. Monberg“, ca. 28. 5. von Kopenhagen, leer, Reinhold.
Dt. D. „Hektor“, 26. 5., mittags, ab Delfaul, leer, Behne & Sieg.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Wolkig, stellenweise Regen, mild

Allgemeine Uebersicht: Die Druckdifferenzen sind über Mittel- und Westeuropa nur gering. Ein Kern niederen Druckes liegt über dem Nordmeer und ein kleineres Minimum über Ostpreußen und Südpolen. Die Luftbewegung ist dementsprechend nur gering. Bei durchweg starker Bewölkung herrschen besonders im Osten Regenfälle vor. An der Ostseite des polnischen Teils strömt noch warme Luft nordwärts, während sich über Westdeutschland die maritime Luft unter zunehmender Erwärmung ausbreitet.

Vorhersage für morgen: Wolkig, noch Regenfälle, schwache, umlaufende Winde, mild.

Aussichten für Donnerstag: Wolkig, noch Neigung zu Schauern.

Maximum des gestrigen Tages: 23,7 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 11,2 Grad.

Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am Himmelfahrtstage einen Ausflug durch den Dltwaer Wald. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 8 Uhr morgens vom Eingang des Schlossparks in Dltwa und geht über Brentan, Großer Stern nach dem Bürgerhäuserhaufe Zoppot. Unterwegs wird Kost gemacht. Der Ausfluo dauert etwa — ohne Pause — 1½ Stunden. Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde des Zentralverbandes der Angestellten sind herzlichst hierzu eingeladen.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

nom 27. Mai 1930

Krakau	am 25. 5. — 2,48	am 26. 5. — 2,52
Kamischost	am 25. 5. + 1,42	am 26. 5. + 1,34
Warschau	am 25. 5. + 1,45	am 26. 5. + 1,45
Blot	am 26. 5. + 0,98	am 27. 5. + 1,00
	gestern heute	gestern heute
Thorn	+1,02 +0,97	+0,56 +0,53
Forbon	+1,10 +1,01	+2,10 +2,36
Culm	+0,99 +0,89	+2,22 +2,26
Graubenz	+1,27 +1,17	+6,70 +6,68
Kurzobrad	+1,48 +1,41	+4,58 +4,58
Montauerbize	+0,76 +0,71	+2,12 +2,21
Biedel	+0,72 +0,67	

Verantwortlich für die Redaktion: J. W. Franz Adomat; für Inzerate: Anton Koopek; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. S. Danzig, Am Evendank 6.

Verkäufe

Von 1 Gulden

wöchentlich an erhalten Sie die Ware sofort mit Konfektion, Wasche, Textilwaren, Schuhe, Bettfedern und sämtliche Bekleidungsstücke
Altst. Graben 66b
 Flureingang, parterre

Bedeut. redug. Dreife

Erstkl. Fahrräder
 Germania Weltlauf
 Fibel o



Halbrenner und Renner, Kinderfahrräder
 Teilgattung gestattet!
 Belegungsfrist
 zurückgel. Fahrräder
 Rep. prompt u. billig
Bernstein & Comp.
 G. m. b. H.
 Langgasse 60

Farben

streichfertig und trocken
am billigsten
 Goldschmiedegasse 9

Strickmaschinen

in allen Größ u
Bernstein & Comp.
 G. m. b. H.
 Langgasse 60

Zu verkaufen aus
 Nagel:
 1 Sofa,
 3 Stühle,
 alte Stühle,
 Regal,
 Liegargarden,
 Bilder,
 Hausat,
 alte Fenster,
 Kleider,
 1 Gattler, Näh-
 maschine,
 Bettstätten 10-12
 und 5-7 Ubr.
 Frauengasse 26. 3.

Gute Einernähma-
 schine und ein Schlaf-
 sofa bill. a. verkauft.
 Hausstr. 1. 1 Trepp

Ein. Anr., hellich,
 Klugard, Kleider-
 schrank, Vertiko,
 Schreibt., laub, Bett-
 gattell, Vert. Gattell,
 Waschl., Nacht., Tisch,
 Trumeaufbieg.,
 f. neu. Sina. Näh-
 maschine, aut. Ferr.
 Fahrrad, Tischschrank
 billig zu verkaufen.
 Altst. Graben 66a.

Kleiderst., Vertiko,
 ein Bettst., laub.,
 aut. erh., weibl. ein.
 Kleiderbettst., Spiel-
 bill. zu verkaufen,
 St. - Kamin -
 Tischst. 12.

Lebensmittelgeschäft
 sofort ganz billig zu
 verkaufen. Näheres
 Lemte. 2. Damm 142

Schlafkommode, Kin-
 derbettst., (Sofa),
 ca. 2 m la. einener
 Tisch, Arbeitsstühle,
 Kleiderst., Vertiko,
 Bettst., m. Matr.
 billig zu verkaufen,
 Stielte, Tischler. 10.

1 Kinderwagen mit
 Opel preisw. u. n.
 Dreif. u. Reifahr-
 maffler, Schlenker.
 Nr. 4. 2 Treppen.

Ein vierradliger
 Handwagen
 billig zu verkaufen
 Paul Sommer, Pal.
 Baumstr. 45/46.

Sport- u. Arbeit-
 schuhe zu verkaufen
 Schuhmacher Fried-
 mann, Schüssel 10.

Ruderboot für fünf
 Personen zu verkauf.
 Reiner, Sonafuhr.
 Bäckerweg 30

Kleiner Weilerstein,
 verlegbares Angel-
 gerät bill. a. verkauf.
 Gansacker, Wall,
 Nr. 7, parterre rechts

Kinderwagen verff.
 Ringstraße 89 st. 1.
 Bettst. 5-7 Ubr.

Große alte Kommode
 u. Hochstuhl-Spiel-
 Stuhl, Bettst. u. Hand-
 2 Stuhl, Handwagen
 u. perf. Ref. Bruns-
 bofer Weg 47a. st. r.

Kleiderst., Vertiko,
 Bettst., Sofa, Spiel-
 gel, Waschl., Nacht.,
 Regulator, Tischst.,
 Küche, Betten, Näh-
 maschine zu verkauf.
 Am Brand, Waller 6.

Grammola, Schrank
 100 cm a. f. f. f.
 Einbau des Berl.
 zu verkaufen, Wer-
 gasse 2a. 3 Tre. rechts

Gute Gas-Backofen
 verkauft, sehr billig
 Kuch, Sonafuhr.
 Untert. 8.

Sommerliche Eleganz

3 75
 Fesche jugendliche
 Faguetform mit
 apartere Bänder-
 garnitur

6 50
 Jugendl. Glorre
 aus Purpur
 mit Bänder-
 garnitur

3 95
 Kostl. dieses
 rotende Dirndl-
 Kleid aus West-
 mousseline in
 verschiedenen Mustern
 Steigerung 50 P

29
 Apartere Sportkleid
 aus reinseidenem
 Tulle de soie in ver-
 schiedenen Farben
 vorrätig

15 50
 Duftiges Voll-Tulle-
 Kleid in aparter
 Bordüre

9 75
 Fines Kleid aus
 waschreinsende
 mit modernem Glor-
 reifrock in vielen
 reizenden Mustern

35
 Jugendl. Kleid
 aus reinseid. Foulard
 mit einfarbiger Blende
 georgette-Kragen
 mit Spitze

59
 Eleg. Nachmittagskleid
 aus Amourette in en-
 rückender Mustern
 weiler Glockenrock
 und Flügelcape

79
 Hochsommer-Kleid
 aus Kseid. Cröpe-
 georgette mit apar-
 ter Volant-garnitur
 u. mod. Titul

für wirklich wenig Geld

12 50
 für diesen
 Mädelmante
 aus dem belieb-
 ten Tweed, sport-
 lich gearbeitet
 mit Reiferfalten
 Steigerung 4-5

78
 Aparter Sportmantel
 reinwollener Gabar-
 dine, eingegrüert,
 tadellos verarbeitet

59
 Reinswollener Mantel
 Herrenstoff, Gabar-
 dine, Verarbeitung
 bis 5/6 vorrätig

48
 Jugendl. Sportmantel
 reinwollener, in
 verschiedenen Mustern
 besonders billig

85
 Hoher Sportmantel
 reinwollener, in
 verschiedenen
 Mustern

89
 Fescher Damenmantel
 moderne Flockenform
 reinwoll. Charmelaine
 ganz auf, Eolienne

98
 Sehr eleganter
 Cape Mantel aus
 reinwoll. Charmelaine
 beste Verarbeitung

mit bei Freymann

Entzückender
 Rundhut
 aus
 Krenelborde **7 90**

Der große feste
 Kleiderhut für
 den Hochsommer
 mit Samoband
 garnitur **10 75**